

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Täglich nachmittags, Sonntags von 10 nachmittags
Fernsprecher-Sammel- Nr. 6921.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Seitenszahl: Für eine Seite von 3 Wochen 36 Pf., für einen Monat 120 Pf., ein-
schließlich Zustellung. Durch die Zeit begeben sich 23, ausgedr. 42 Pf., ein-
schließlich Zustellung. — Seitszahlungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebeilegen, die
Träger und alle Verleger. — In jedem Jahre einmal oder zweimal werden die
Beisitzer beim Wahlrecht auf die Wahl der Beisitzer des Tagesblattes.

Abgabensatz: Ein Kilometer Höhe der 23 Kilometer hohen Spalte im Tagesblatt Grund-
preis 8 Pf., der 23 Kilometer hohen Spalte im Tagesblatt 40 Pf., sonst laut Beilegen Nr. 4.
Nachzahlung C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Wesche Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Druckerschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Wöchentliche Tageszeitung in Wiesbaden.

Verlagskonto: Postamt a. W. Nr. 2406.

Nr. 97.

Dienstag, 7. April 1936.

84. Jahrgang.

Vor den Genfer Besprechungen.

Edens Sorgen. — Italienische Forderungen. — Generalstabsbesprechungen erst nach Ostern.

Vertrauensvotum für die Regierung Baldwin.

us. Berlin, 7. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Sowohl der englische Außenminister, als auch sein französischer Kollege P. Landin treten heute die Reise nach Genf an, wo morgen die Besprechungen des Dreizehner-Ausschusses beginnen. Im Laufe des Donnerstags wird dann auch noch der belgische Ministerpräsident van Zeeland und der Vertreter Italiens, Baron Aloisi, in Genf erwartet. Man kann nicht sagen, daß Eden gerade sehr stark von der Notwendigkeit der Genfer Aussprache der restlichen Völkernomaden überzeugt wäre. Er hat gestern im Unterhaus betont, daß die englische Regierung „einige Zweifel über die Nützlichkeit“ einer Zusammenkunft, wie sie von Frankreich angeregt worden sei, habe. Aber wie so oft, so haben sich auch in diesem Fall die Engländer entschlossen, das zu tun, was sie nicht für unbedingt nützlich und zweckmäßig erachten. Sie haben den Franzosen den Wunsch nach einer Aussprache der Rest-Völkernomaden erfüllt.

Es ist sicher, daß Eden nicht ohne Sorgen nach Genf gereist ist. In dem Völkernomadenproblem, wenn man diesen Ausdruck wählen will, kommen noch die Sorgen um Abessinien. Die englische Opposition hat die Regierung wegen ihrer Haltung im abessinischen Konflikt scharf angegriffen und Herrn Eden in der Frage der Interventionen lauernd vor geworfen. Nun hat das Ansehen der Regierung Baldwin ohnehin schon dadurch gelitten, daß sie im Parlament zwei Niederlagen einleiten mußte, was man allerdings gestrichelt: dadurch weitgemacht hat, daß die Regierung die Vertrauensfrage stellte. Die Abstimmung ergab 381 Stimmen für die Regierung und 142 gegen sie. Das Haus war also nicht sehr stark beieinander, denn insgesamt zählt die Opposition 181 Sitze, während die Regierung über 434 verfügt und die Konservativen allein 357 Abgeordnete stellen. Dieses Abstimmungsergebnis zeigt, daß das Kabinett das Parlament hinter sich hat und aus den früheren Niederlagen keine Konsequenzen zu ziehen braucht. Andererseits läßt sich nicht leugnen, daß das Ansehen des Kabinetts seit dem Mißerfolg Hoares nicht gerade gewachsen ist. Das bedeutet nicht, daß die Gerüchte über einen bevorstehenden

Rücktritt Baldwins und über eine Umbildung des Kabinetts als zutreffend bezeichnet werden könnten. Eden wird jedoch auf diese kritische Stimmung Rücksicht nehmen müssen. Auf der anderen Seite lassen die Italiener gar keinen Zweifel daran, daß heute ein Frieden nach dem Muster des Hoare-Laval-Planes, also ein Frieden, der damals der englischen öffentlichen Meinung untragbar erschien, für Rom garnicht mehr in Frage kommen kann. Abessinien ist von der Landkarte fortgemischt, schreibt bereits die italienische Presse, und im gleichen Sinne wird heute erklärt, daß Italien von nun an an der Stelle Abessinien als Angrenzungsland an den Sudan, an Britisch-Somaliland und an Kenia stehen werde. Kein Zweifel, die Lösung des abessinischen Konflikts, die Italien für annehmbar und möglich erachtet, soll „total sein“, nicht weniger total als die Erfolge der italienischen Truppen. Wenn Eden demgegenüber gestern in seiner Unterhausrede erklärte, daß es zu einer „echten“ Verständigung kommen müsse oder daß der Völkernomaden-Ausschuss sich noch einmal mit seiner Aufgabe befassen, d. h. daß die Sanktionsfrage erneut geprüft werden müsse, so sieht man nicht, wie die große Kluft, die zwischen der Londoner und der römischen Auffassung besteht, überbrückt werden soll.

Eden, der gestern den Mißerfolg der Sanktionen darauf zurückführte, daß nicht alle Staaten dem Völkernomaden angehörten, scheint gerade die Völkernomadenfrage in den Vordergrund stellen zu wollen. Er hat wenigstens gestern mehrfach betont, daß bis zum Ende des Sommers alle Staaten dem Völkernomaden angehören müßten. Ob er mit dieser Idee einen größeren Eindruck auf die Franzosen machen wird, bleibt abzuwarten. Zunächst hat das französische Kabinett gestern einmal, wie angekündigt war, seine Gegenvorschlüsse verabschiedet, die nunmehr den beteiligten Regierungen übermittelt werden. In der Frage der Generalstabsbesprechungen hat Paris einen Vorschlag zurückgewiesen. Diese Besprechungen werden nicht mehr in die diplomatischen Besprechungen reich geeigneten Woche beginnen, sondern erst am Mittwoch nach dem Fest.

Der letzte Akt.

„Ich laufe Gefahr, ohne Arbeit zu bleiben“, so soll Marshall Badoglio zu den Journalisten gesprochen haben, denen er eine genaue Erklärung über die Ereignisse auf dem abessinischen Kriegsschauplatz gab. In diesen Worten ist das Schicksal Abessinien enthalten, die Tatsache, daß sich im Lande des Regus mit unaufhaltsamer Dramatik der letzte Akt vollzieht. Rascher, als es jemand geahnt hätte, scheint sich dieser Feldzug seinem Ende zu nähern. Selbst die kühnsten italienischen Optimisten werden vielleicht darüber erstaunt sein, daß es dem militärischen und strategischen Talent Badoglios in so kurzer Zeit gelungen ist, eine entscheidende Wendung herbeizuführen und die abessinische Armeen aufzureiben. Niemand wird mehr daran zweifeln können, daß sich die abessinische Heere in einem Zustand wilder und ungeordneter Auflösung befinden. Die Armeen des Regus sind eingeschüchtert, verwirrt, in die Flucht geschlagen, zerrümpelt. Obwohl die Abessinier immer wieder versucht haben, in hemmungslosem Angriffseifer, manchmal sogar gegen den ausdrücklichen Willen des Regus, durch zweifelhafte Vorstöße ihre verlorenen Positionen zurückzuerobern und die Italiener zurückzuwerfen, ist ihnen nichts gelungen. Sie haben vor kurzem die blutige Schlacht des ganzen Krieges verloren, die Entscheidungsschlacht nördlich des Abgaghi-Sees. Ihr Schicksal scheint jetzt endgültig besiegelt zu sein, da die Italiener alles auf eine Karte setzen, um das Chaos, das unter den Abessiniern herrscht, militärisch und strategisch auszunutzen.

Man ist bekanntlich über den Ausgang dieses Krieges verschiedener Meinung gewesen. Es gab vernünftige und objektive Menschen, die allen Erstes der Ansicht waren, daß Italien in Abessinien verlusten werde. Man sprach von den unüberwindlichen Schwierigkeiten des Klimas und der Landschaft, von den fehlenden Verbindungen und Verkehrswegen, von der außerordentlichen Gefährlichkeit der Abessinier im Nahkampf und nicht zuletzt von der relativen Zwecklosigkeit moderner Kampfmittel, in einem Land, das sozulagen eine natürliche Festung sei. Manche glaubten, daß die Regenszeit die Italiener daran hindern werde, tiefer in das Innere des Landes einzugreifen. Es wurden außerdem als Argumente die unerträglichen klimatischen Verhältnisse angeführt, die tödlichen anstehenden Krankheiten, das fehlende Trinkwasser usw. Es waren nicht wenige, die einen raschen Zusammenbruch der italienischen Armee und einen Sieg der primitiven Naturkraft über die moderne Kriegstechnik prophezeiten. Es blieb Mussolini werde mehrere Jahre brauchen, um schließlich einzugehen, daß sich ein Land wie Abessinien niemals erobern lasse.

Und nun? Der letzte Akt hat begonnen. Abessinien ist am Ende seiner Kräfte. Der Widerstand, sofern man überhaupt von einem Widerstand reden kann, wird von einem Tag zum anderen geringer. Viele sagen, er sei gänzlich erloschen. Die moderne Technik hat nicht nur die Abessinier besiegt, sondern — und das ist das Verblüffende — ein modernes Klima, eine unwegsame Landschaft, eine mit Krankheiten verheute Gegend. Wie kann man sich dieses Wunder erklären? Abgesehen von der enormen militärischen und kriegstechnischen Überlegenheit der Italiener war es vor allem ihre Kampfmoral, die ihnen solche entscheidenden Erfolge eingetragen hat und sie dazu befähigte, selbst den härtesten Strapazen gewachsen zu

Der Protest der Kleinen Entente.

Gemeinsamer diplomatischer Schritt in Wien.

Wien, 6. April. Heute nachmittags überreichten die in Wien delegierten Gesandten der drei Staaten der Kleinen Entente im Bundeskanzleramt dem Außenminister Berger-Waldenegg die angekündigte Protestnote gegen die Einführung der Dienstpflicht in Österreich.

Im Wortlaut der von den Gesandten der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und Rumäniens überreichten Note heißt es u. a.:

„Die Einführung der Dienstpflicht in Österreich steht eine Abänderung des Abkommens V des Vertrages von St. Germain vor. Diese Abänderung stellt, da sie eine einseitige Aufkündigung dieses Teiles des Vertrages erfolgt ist, eine förmliche Verletzung der militärischen Klausel dieses Vertrages dar. Als Mitunterzeichner des Vertrages fühlt sich die protestierende Regierung verpflichtet, energig ihre Verwahrung gegen den Beschluß des Gesetzes einzulegen.“

Andererseits behauptet sie als Mitglied des Völkernomaden, daß Österreich, gleichfalls Mitglied des Völkernomaden, es für gut befinden hat, den Weg zu beschreiten, den der Völkernomaden unter ähnlichen Umständen eierlich durch seine Resolution vom 17. April 1935 verurteilt hat. Die Regierung (der tschechoslowakischen Republik, Rumäniens, Jugoslawiens) vermag keinesfalls zuzugeben, daß Österreich sich durch seine einseitige Handlung, die die Ablehnung internationaler Verpflichtungen darstellt, ein neues Recht geschaffen hat. Infolgedessen behält sich die Regierung (der tschechoslowakischen Republik, Rumäniens, Jugoslawiens) das Recht vor, sich zu einem späteren Zeitpunkt hinsichtlich der zur Wahrung ihrer Interessen zu ergreifenden Maßnahmen zu äußern. Die Gefährdung (der tschechoslowakischen Republik, Rumäniens, Jugoslawiens) benutzt diesen Einlass, um das verheißene Bundeskanzleramt, Auswärtige Angelegenheiten, ihrer ausgereinigten Hochachtung zu versichern.“

Wie das österreichische Korrespondenzbüro der Ber. öffentlichen dieser Meldung hinsichtlich, geht die österreichische Regierung nicht, auf diesen gemeinsamen Schritt

der Tschechoslowakei, Rumäniens und Jugoslawiens zu re-
flektieren.“

Aus der österreichischen Innenpolitik.

Verhaltung des früheren Vizekanzlers Harlich.

Wien, 6. April. Auf seinem Gaudesitz in St. Georgen bei Neumarkt in Steiermark wurde der Vizekanzler a. D. Karl Harlich wegen angeblicher Veräblichung für die nationalsozialistische Partei verhaftet. Harlich war Abgeordneter des Bundes und als solcher in den Jahren 1927 bis 1929 Vizekanzler im letzten Kabinett Seipel. Bis zum Jahre 1934 war er Präsident der steirischen Landwirtschaftskammer.

Tornado-Katastrophe in den amerikanischen Südstaaten.

370 Tote, 2500 Verletzte — ein Zerstörungswert
weniger Augenblicke.

New York, 6. April. In den Staaten Alabama, Mississippi und Tennessee richtete ein Orkan schwere Verwüstungen an. Die Stadt Tupelo im Staat Mississippi wurde zu einem erheblichen Teil zerstört. Tupelo ist vorläufig von den Außenwelt abgeschnitten. Von Birmingham (Alabama) und anderen Städten sind Rettungszüge des Roten Kreuzes entsandt worden. Der Sachschaden, der vorläufig noch gar nicht abgeschätzt werden kann, dürfte sich wahrscheinlich auf Millionen belaufen. Die Verheerungen in Tupelo wurden durch Explosionen und Großfeuer, die im Anschlag an den Orkan entstanden, noch erheblich vergrößert.

Der Orkan, der die Staaten Alabama, Mississippi und Tennessee verwüstete, fuhr mit solcher Geschwindigkeit über das Land, daß die Einwohner der betroffenen Dörfer und Städte völlig überrascht wurden. Augenzeugen berichteten, daß das Sturmszentrum sich mit einem Geräusch näherte, das einem heranbrausenden

Güterzug ähnelte. In einer Breite von 400 Meter hat der Sturm in den genannten Staaten alles dem Erdboden gleichgemacht.

New York, 7. April (Zusammenfassung.) Die Tornado-Katastrophe in den Südstaaten der Vereinigten Staaten hat, wie aus Tupelo berichtet wird, insgesamt 370 Todesopfer und 2500 Verletzte gefordert. Der Sachschaden beträgt mindestens 10 Millionen Dollar. Für die Verletzten wurden in Garagen, Kirchen und Schulen Notlazarett eingerichtet werden. Der Tornado vollbrachte sein fürchterliches Zerstörungswort in weniger als vier Minuten. Kennzeichnend dafür, wie überaus rasch die Katastrophe hereingebrochen war, ist beispielsweise das Schicksal der Belegschaft einer Kleiderfabrik in Gainesville in Georgia. Von den dort beschäftigten 125 Arbeitern konnten sich nur 14 ins Freie retten, während die übrigen von den Trümmern des einstürzenden Gebäudes erschlagen oder auf den engen Treppen beim Versuch zu fliehen ein Opfer der Flammen des in Brand geratenen Hauses wurden.

Ein Frieden, der den Siegen entspricht.

Italiens Mindestforderungen.

sein und die größten Entbehrungen zu ertragen. Sie waren sich der Größe und Bedeutung einer geschichtlichen Mission bewußt, was immer man auch gegen die Berechtigung dieses Krieges einwenden mag. Die Soldaten mußten und tapferlos kämpften für die historische Idee des selbstständigen Staates, sie kämpften für seine Zukunft und seinen geschichtlichen Ruhm. Das ist eine Tatsache, die man bei der Beurteilung der italienischen Siege nicht übersehen darf, wenn auch die großen Erfolge ohne die Behelfe der allmodernsten Kriegstechnik niemals in diesem Umfang möglich gewesen wären.

Ein Privatwagen des Regus erbeutet.

Asmara, 7. April. (Funkmeldung vom Kriegsbericht-erläuterer des DRS.) Eingeborenen-Truppen haben die flüchtende abessinische Kavallerie im Süden von Quaram unter verheerender Feuer genommen. Unter der reichen Beute befindet sich auch ein Luxuskraftwagen, der der Privatwagen des Regus zu sein scheint. In die Schlacht am Aschagim haben auch die Ascho-Galla-Krieger eingegriffen und verfolgen den flüchtenden Gegner. Das Luftbombardement der verstreuten abessinischen Truppen dauert an.

Rom, 6. April. In dem Beisatzteil der „Tribuna“ vom Montag legt Giorgio Napolitano die italienischen Mindestforderungen für eine Beilegung des abessinischen Streites dar. Er stellt einen Stimmungsumschwung der englischen Presse fest, die sogar das „Evening Standard“ und das „Daily Telegraph“ zu der Erkenntnis zwingt, daß der erste Versuch des Völkerverbundes, Sanktionen anzuwenden, ergebnislos gewesen sei. Hieraus folge, daß die Sanktionen sich selbst verurteilt hätten und daher fallen gelassen werden müßten. Der Frieden mit Abessinien könne auch nicht annähernd auf den vorerwähnten Vorschlägen des Völkerbundes aufgebaut werden. Er müsse der Tatsache der italienischen Siege entsprechen. Nach dieser Richtung hin müßten die Sanktionen zu Gunsten der, die eng mit der militärischen Überlegenheit verbunden seien, Italien sei zu einem militärischen Siege unfähig. Die neue Wahrheit schreie, so sagt der Artikel weiter, auf das entscheidende Ende der Mittelbarren oder unmittelbaren Einmischung des Völkerbundes in die mögliche Streitlösung aus. Damit seien auch die Vorschläge des Völkerbundes und des

Laual-Soare-Planes unbeführbar. Die von ihnen vorgeschlagene Völkerbunds-Kontrolle ist als tot zu betrachten. Der Völkerbund habe auch zu berücksichtigen, daß sich die Stämme ganz Abessiniens, angefangen von den Bewohnern Agares und Somalis bis zu denen von Ambara und Hausa selbst der italienischen Herrschaft anvertrauen. Diese Tatsache füge dem Völkerverbund eine Pflicht hinzu. Italien solle nicht an der abessinischen Stelle als angrenzender Staat an dem Sudan, an Kenia und an Britisch-Somaliland.

Zur Förderung der „Morning Post“, Italien freie Hand zu geben, damit es an der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens Anteil habe, erklärt die „Tribuna“, daß Italien dies durchaus könne, da es geeint, geschlossen und stark sei, und um so freier, da es kein afrikanisches Unternehmen durchführe, gewinne und dabei gleichzeitig die europäische Koalition bewege. Dieser Sieg sei der Beweis für Italiens gegenwärtige Stärke auch in Europa. Es genüge, daß das schlecht bewaffnete Europa auf seine Feindschaft gegenüber Italien verzichte, um Italien zu widersprechen, wie es sei bereit, völlig bereit, in der europäischen Politik nicht mit Worten, sondern mit Taten, mit seiner Einheit und seiner Entschlossenheit. Die Forderung am Vorabend von Genf sei daher, den Tatsachen Rechnung zu tragen, die Italien bestimmt hätten und bestimmen würden.

Rumänische Sympathie-Befundung.

Mailand, 7. April. (Funkmeldung.) Eine Gruppe von 60 rumänischen Staatsangehörigen unter der Führung des rumänischen Konsuls überreichte dem Verbandessekretär der faschistischen Partei als Symbol der Ablehnung der Sanktionen 60 mit Bändern in den rumänischen Landesfarben geschmückte Flaschen mit Petroleum mit der Bitte, das Geschenk Mussolini als Zeichen der Sympathie für Italien zu übermitteln.

Eine Beschwerde beim Völkerbund.

Genf, 6. April. Der italienische Unterstaatssekretär Suchi hat an den Generalsekretär des Völkerbundes folgendes Telegramm geschickt: „Im Verlauf der Kämpfe bei Maiton in der Nähe des Aschagim-Sees hat abessinische Artillerie ein kleines italienisches Feldlazarett beschossen und harte Verluste verursacht. Indem ich diese Verletzung der Genfer Konvention feststelle, bitte ich Sie, die Mitglieder des Völkerbundes davon zu unterrichten.“

In einem weiteren Telegramm erklärt der italienische Unterstaatssekretär, aus den eingegangenen Erklärungen ergebe sich, daß die Nachricht von der Beschädigung eines englischen Lazarets am 20. März jeder Grundlage entbehre. Die italienische Regierung behalte sich vor, weitere Mitteilungen über andere abessinische Behauptungen zu machen.

Der italienische Vormarsch an der Nordfront.

Der amtliche Heeresbericht.

Rom, 6. April. Das neueste Fronttelegramm des Marschalls Badoglio wird als Heeresbericht Nr. 177 veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut:

Unsere Truppen setzen ihren Vormarsch weiter fort und verfolgen die letzten Reste der Armee des Regus. Das 1. Armeekorps und das dritte Korps haben nach Eroberung des Gebietes am Tana-See den wichtigen strategischen Punkt Quaram besetzt und haben bereits am Sonntag Alama, 15 Kilometer südlich von Quaram, erreicht. Der Ort liegt auf der Straße nach Delle. Am Westabhang steht eine unserer Kolonnen die abessinische Kolonisation Gadahi zwischen den Flüssen Angare und Gendua besetzt.

Die Häuser und Notabeln des Semien-Gebietes haben sich bei unseren Behörden gemeldet und sich in feierlichem Akt in Dederet unterworfen.

Bei den Kampfhandlungen zur Sicherung der Gegend von Dederet wurden zwei Kanonen, zahlreiche Gewehre und Munition erbeutet.

Unsere Luftwaffe verfolgte zwei feindliche Maschinen bis zum Flugplatz in Abdis Ababa. Eine unserer Maschinen an der Nordfront feierte nicht nur.

Ein Fluggeschwader an der Somali-Front bombardierte die abessinischen Stellungen bei Gollabach.

Nervosität in Abdis Ababa.

Abdis Ababa, 6. April. Das Tagesgespräch in der abessinischen Hauptstadt bildet nach immer der italienische Vorkriegsplan, wenigstens auch über der Stadt keine Bomben abgeworfen wurden. Daß die Italiener den Flughafen der Stadt besetzt, angreifen wird hier immerhin als begreiflich empfunden, was auch in den Fronttelegrammen der abessinischen Regierung zum Ausdruck kommt. In dem Protesttelegramm an den Völkerbund wird lebhaft gegen die Überfliegung der Stadt und gegen die Landung protestiert, daß die italienischen Flugzeuge beim Überfliegen von Abdis Ababa heimlich mit Maschinengewehrfeuer eröffneten. Auf den Angriff auf den Flugplatz, bei dem zwei abessinische Flugzeuge vernichtet wurden, nimmt das Telegramm nicht Bezug.

Da die Bevölkerung größtenteils Abdis Ababa verlassen hat, würde ein Bombenangriff auf die Stadt hauptsächlich

die hier lebenden ungefähr 3000 Ausländer gefährden.

Es herrscht allgemein in der Stadt eine fühlbare Nervosität, die noch dadurch erhöht wird, daß seit Tagen von den Fronten keine Nachrichten mehr eingetroffen sind. Die Gerüchte über direkte Friedensbemühungen wollen hier nicht vernehmen.

Mit diesen Friedensbemühungen soll auch der amerikanische Offizier Rickert in Verbindung stehen, trotz dessen Angaben, hier in Abdis Ababa nur ein privates Wochenende verbracht zu haben. Auch die Reise des ehemaligen abessinischen Gesandten in Rom, Alawor, der kürzlich Abessinien mit einem Sonderauftrag nach Schibuti zu verließ und jetzt zurückkehrte, soll damit im Zusammenhang stehen.

Vorläufige Verlängerung der Dienstzeit in Ägypten.

London, 6. April. Einer Neumeldung aus Kairo zufolge hat die ägyptische Regierung beschlossen, die Truppen, deren Dienstzeit am 30. Juni abläuft, für weitere sechs Monate unter den Fahnen zu halten.

Luftpakt zwischen den fünf Locarnomächten.

Die Ansicht Edens.

London, 6. April. Außenminister Eden wurde am Montagmorgen im Unterhaus gefragt, ob er sich für eine Internationalisierung der Luftkriege einsetze. Eden erwiderte, es sei der Wunsch der englischen Regierung, die Gefahr eines Luftkrieges durch jede praktische Maßnahme zu verhüten. Unter den gegenwärtigen Umständen halte er den Abschluß eines Luftpaktes zur Begrenzung der Luftkriege für das beste Mittel. Auf eine weitere Anfrage sagte Eden, die Regierung habe es wiederholt klar gemacht, daß sie um

den Abschluß eines Luftpaktes zwischen den fünf Locarnomächten bemüht sei. Die Regierung glaube, daß ein solcher Pakt die kollektive Sicherheit fördern würde. Sie würde die internationale Begrenzung der Luftkriege, sei es durch den Abschluß eines Paktes oder andere Maßnahmen, begrüßen und werde weiter für dieses Ziel arbeiten.

In der Außenpolitik ist Griechenland einig.

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten.

Athen, 7. April. Nach einer Besprechung der politischen Führer über außenpolitische Fragen gab Ministerpräsident Demertzis folgende Erklärung ab: Eine vollständige Übereinstimmung der Ansichten hinsichtlich aller außenpolitischen Angelegenheiten wurde gütlichweise zwischen sämtlichen Führern der politischen Parteien und der Regierung festgestellt. Der Regierung wurde die Sorge für die Behandlung dieser Fragen überlassen. Demertzis fügte hinzu, daß dieser Erklärung die Bedeutung einer amtlichen Beurlaubung zukomme.

Eine neue Besprechung der Parteiführer zur Erörterung von Angelegenheiten der Nationalverteidigung wird am 20. April stattfinden.

Die Kammer wird am 22. d. M. zusammentreten.

Pariser Mutmaßungen über die französische Antwort.

Veröffentlichung noch in dieser Woche.

Paris, 7. April. Wie in französischen politischen Kreisen verlautet, soll sich der Ministerpräsident, der Montagmorgen über vier Stunden gelangt hat, nach Billigung der von Außenminister Flandin und seinen technischen Mitarbeitern am Quai d'Orsay ausgearbeiteten französischen Schriftstücke in erster Linie mit den Bedingungen beschäftigt haben, unter denen sich am kommenden Freitag in Genf die Besprechungen der Locarnomächte abspielen werden. Darauf ist im Augenblick das Hauptinteresse gerichtet.

Die beiden am Montagmorgen im Ministerium gehaltenen französischen Schriftstücke werden nicht vor Mittwoch, spätestens jedoch am Freitag veröffentlicht werden. Soweit am Montagabend verlautet, wird das eine der Schriftstücke, in dem die französische Regierung an der deutschen Denkschrift nachdrücklich und ausführlich Kritik übt, an die englische Regierung gerichtet sein, das zweite Schriftstück über die „Organisation des Friedens in der Zukunft“ aber an den Völkerbund. In dem ersten Schriftstück siehe, so heißt es in diesen Kreisen, die französische Regierung die Schlussfolgerung, daß die deutsche Denkschrift in ihrem Kern Teilnehmern der Unterzeichnung des Locarnovertrages nachdrücklich die rechtliche Anwendung der Bestimmungen, die im Falle eines Mißerfolges der Verhandlungen mit Deutschland vorgesehen seien. Die gesamte französische Antwort soll etwa ebenso umfangreich ausfallen, wie der deutsche Friedensplan. Das darin enthaltene zweite französische Schriftstück bestehe aus etwa 25 Artikeln, die einen umfassenden politischen und wirtschaftlichen Grundriss zur Organisation in Europa bilden. Der französische Plan beziehe eine Ausdehnung und Verstärkung der kollektiven Sicherheit in Europa durch einen auf die europäischen Staaten begrenzten Pakt, also nicht mehr eines weltumfassenden Paktes, wie die Völkerbundsbeschlüsse im augenblicklichen Pakt. Die Bestimmungen des geplanten französischen Paktes würden dadurch gestützt werden, daß man dem Völkerbund bereits in Friedenszeiten gewisse nationale Truppenverbände zur Verfügung stelle, um ein tatsächliches sofortiges Eingreifen des Völkerbundes gegen den Angreifer zu ermöglichen. Außerdem seien Abrüstungsanregungen vorgesehen.

In Paris glaubt man, daß der Plan zur „Organisation des Friedens“ zu gegebener Zeit, d. h. nach den französischen Wahlen, im Völkerbund zur Erörterung gestellt werden könnte.

Die amtliche Mitteilung über den Kabinettsrat.

Paris, 6. April. Der Ministerrat, der am Montagmorgen unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elysee zusammengetreten war, dauerte von 15 Uhr bis 19.15 Uhr. Zum Schluß wurde folgende amtliche Mitteilung herausgegeben:

Außenminister Flandin trug seinen Ministerkollegen 1. den Entwurf der französischen Denkschrift als Antwort auf den deutschen Plan vom 31. März sowie 2. den aufzubauenden Aktionsplan für den Frieden vor, den die französische Regierung dem Völkerbund zur Unterbreitung beabsichtigt. Beide Vorschläge wurden vom Ministerrat gebilligt. Des weiteren sollte Außenminister Flandin seinen Ministerkollegen die Bedingungen auseinander, unter denen die bevorstehende Zusammenkunft des Locarnopaktes und die Tagung der Locarnomächte in Genf beginnen werden.



Die Völkerbunds-Konferenz am Quai d'Orsay.

Außenminister Flandin hatte die französischen Völkerbunds-Konferenz am Quai d'Orsay gerufen, um sich von diesen über die Stimmung in den einzelnen Ländern, in denen sie Frankreich vertreten, Bericht erstatten zu lassen. (Von rechts) Völkerbunds-Konferenz in Berlin: François-Bonnet, Minister Paul-Boncour, Völkerbunds-Konferenz in London: Corbin und Völkerbunds-Konferenz in Brüssel: M. Marode.

Hauptredakteur: Fritz Götter.

Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Georg Kapp. Verantwortlich für Politik, Außenpolitik und Krieg: Fritz Götter; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Georg Kapp; für wirtschaftliche Beiträge und Kommentare: Dr. Heinrich Reichert; für Handelsnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Gempel; für Unterhaltung, Unterhaltungsnachrichten und die Sportwelt: Fritz Götter; für den Buchmarkt: Dr. Fritz Götter.

Für den Anzeigenbereich: Otto Keller, Winkler in Wiesbaden.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Abessinien, Locarno und der Völkerbund.

Unterhaus-Erklärung Edens.

London, 6. April. Außenminister Eden erklärte im Unterhaus u. a. Er ist der Geschichte mehr lehrhaft, als das, was der Völkerbund im Fall Abessinien beabsichtigt habe, gut oder schlecht gewesen sei. Wie auch immer das Urteil ausfallen werde, die Verantwortung Englands müsse mit dem Völkerbund geteilt werden. Die Lehre, die man bisher aus den Ereignissen ziehen könne, laute erstens, daß ein zahlenmäßig begrenzter Völkerbund unvermeidlich auch in seiner Wirksamkeit begrenzt sei.

Verföhnung oder Sanktionen.

Zweitens könnten dessen finanzielle und wirtschaftliche Sanktionsmaßnahmen nicht sofort wirksam werden, wenn die Mitgliedschaft beim Völkerbund nicht vollständig sei. Er könnte den Rednern nicht beipflichten, die erklärten, daß England nicht hätte verhandeln dürfen, die dem Einhalt zu gebieten. Es sei unmöglich, eine internationale Rechtsordnung durch eine Billigung von Vertragsbrüchen zu erhalten. Um die Dinge richtig zu sehen, müsse man weiterdenken. Anfang März habe er es klar gemacht, daß ein Clausulaverbot erlassen werden sollte, obwohl er gleichzeitig zugegeben habe, daß die Wirksamkeit eines solchen Verbotes nur begrenzt sein könnte. Die französische Regierung habe die Ansicht vertreten, daß ein neuer Schlichtungsversuch unternommen werden solle, bevor das Verbot erlassen würde. Beide Parteien hätten den Vorschlag angenommen, aber in der Zwischenzeit habe die italienische Regierung ihren Angriff fortgesetzt. Nach Ansicht der britischen Regierung würde es unerträglich sein, wenn man in Genf von Veröhnung spräche, solange der Krieg andauere.

Entweder müsse es zu einer echten Veröhnung kommen, einer Veröhnung, die innerhalb einer gegebenen Zeit in eine Einklinkung der Feindseligkeiten ausmünde, oder der Abseiner-Ausschuß müsse sich noch einmal mit seiner Aufgabe befassen. Die Haltung der englischen Regierung bleibe genau die gleiche, wie sie es während der ganzen Dauer des Streitfalles gewesen sei. England lie bereit, gemeinsam mit den anderen Mächten wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen zu treffen, falls die anderen sie annehmen und in dem gleichen Geist und Buchstaben wie England selbst durchzuführen würden.

Die Prüfung der deutschen Note.

Der Außenminister kam dann auf die durch den deutschen Friedensplan geschaffene Lage zu sprechen. Er erklärte, daß die Prüfung der deutschen Note noch im Gange sei. Vor ein paar Tagen jedoch seien die Regierungen Frankreichs und Belgiens an die britische Regierung mit der Bitte herangetreten, eine Tagung der Locarnomächte ohne Deutschland Anfang dieser Woche entweder in Paris oder in Brüssel abzuhalten. Er betonte, daß die englische Regierung einige Zweifel über die Nützlichkeit einer solchen Zusammenkunft in diesem Augenblick empfunden habe. Er habe es für richtig gehalten, darauf hinzuweisen, daß die englische Regierung nicht zu einer Zusammenkunft gehen und der Ansicht zustimmen könne, daß die Veröhnungsaktion (conciliation) zu Ende sei. Andererseits sei er der Ansicht gewesen, daß ein Gedankenaustausch vielleicht verwerflich sein würde, sei es auf diplomatischem Wege oder unmittelbar durch eine gemeinsame Zusammenkunft.

Nachdem Eden mitgeteilt hatte, daß er am Dienstag nach Genf abreisen werde, wobei auch Holland und van Zeeland kommen würden, fuhr er fort, er ginge völlig mit der Ansicht überein, daß es wichtig sei, den Völkerbund bei der ersten Gelegenheit zu dieser

Besprechung heranzuziehen. Die Vorschläge des Reichsanstalters beträfen teils eine Gruppe von Westmächten, teils einige Staaten im Süden oder im Osten Europas. Nach englischer Ansicht sei es wesentlich, daß diese Vorschläge miteinander verbunden würden, und zwar durch den Völkerbund, damit keinerlei Verwirrung entstehe.

Es gebe nun einmal die Locarnoverpflichtungen, die von einer Reihe von Regierungen als für sich verbindlich erklärt worden seien; das habe auch z. B. die Labour-Regierung getan. Mißfin würde es kein großer Beitrag zum Vertrauen Europas sein, wenn man erklärte, daß Locarno „zu eng“ sei. Man müsse vielmehr sicherstellen, daß der Völkerbund befaßt werde, und daß er die neuen Anforderungen zur Sicherung in Europa zusammenfasse und unter seiner Kontrolle halte. Das sei genau genommen die Politik der britischen Regierung in dieser Frage.

Hier wolle er aber eine Warnung ausprechen. Wenn jemand die Vorstellung habe, daß man jetzt die Vorschläge des deutschen Kanzlers und ebenso die unmittelbaren Aufgaben, die sich für England aus der „Verletzung des Locarnovertrages“ (1) ergäben, beiseitelegen wolle, und daß stattdessen ein weittragender Plan einer allgemeinen Regelung für Europa verhandelt werden solle, so wolle er vor einer derartigen Vorstellung warnen. Er glaube nicht, daß dies das beste Verfahren wäre, das man einschlagen könnte, und wolle dem Haus auch sagen warum. Er sei sich sehr darüber im Zweifel, ob es in diesem Augenblick möglich oder wünschenswert sei, allgemeine Verpflichtungen zu gegenseitigem Beistand, die sich über ganz Europa erstrecken, zu übernehmen, um die Bestimmungen der Völkerbundsatzung zu umgehen. Unter der Völkerbundsatzung hätten alle Staaten Verpflichtungen, die England selber zu erfüllen bereit sei. Man habe zwar die Freiheit, die Völkerbundsatzung für bestimmte Umstände durch regionale Abmachungen zu verstärken. Er befürchte aber, daß das unmittelbar anzukämpfende Ziel verloren ginge, wenn man in diesem Augenblick versuche, eine gewaltige europäische Neuregelung zu erlangen, die auf anderen Bestimmungen als denen des Völkerbundes beruhe.

Vervollständigung des Genfer Bundes.

Er möchte dem Hause freiwillig erklären, daß die Regierung den Wunsch habe, daß Ende des Sommers alle Völker Europas Mitglieder

der des Völkerbundes seien. (Beifall.) Die englische Regierung wünsche, daß ein neues Sicherheitsgebäude in Westeuropa die Stelle Locarnos einnehmen möchte. Sie wünsche, daß die Sicherheit an anderen Stellen durch Übereinkommen gestärkt werde, die unmittelbar vom Völkerbund überwacht würden. Wenn dieses Ergebnis bis Ende des Sommers erzielt werden würde, so würde für die Sicherheit Europas so viel gewonnen sein, daß es dann möglich erscheinen würde, auf die weiteren Pläne einzugehen, die sich auf Rüstungen, wirtschaftliche Fragen und die Stärkung der Sicherheit durch die in der Völkerbundsatzung selbst gebotenen Mittel bezögen.

Es möge so aussehen, als ob dieses Programm bescheiden sei; aber man habe so viele Konferenzen mit großen Programmen festgeschlagen sehen, daß er der Ansicht sei, es sei klüger, diesen unmittelbaren Beitrag zur Sicherheit Europas zu leisten, der tatsächlich geleistet werden könne.

Wenn der Völkerbund von allen europäischen Ländern angenommen und wieder bekräftigt werde, so müsse dies eine beruhigende Wirkung haben. Er hoffe, daß das Haus erkenne, was das bedeute. Es bedeute, daß diese Staaten anerkennen, daß sie in jeder Frage, sei es in einer territorialen oder einer anderen, sie nur in Übereinstimmung mit den Grundbösen und durch die Maschinerie des Völkerbundes handeln könnten. Er glaube, daß man einen großen Schritt nachwärts getan hätte, wenn es gelänge, das zu erreichen und dann die Verhängung der regionalen Übereinkommen zu sichern. (Beifall.)

Zum Schluß möchte er festzustellen, daß in der gegenwärtigen Zeit der Schwierigkeiten nichtsdestoweniger wahr sei, daß der Völkerbund an Stärke gewonnen und tiefe Wurzeln geschlagen habe. (Beifall.) Aus diesem Grunde sei es entscheidend, daß alles, was Großbritannien tue, auf der Völkerbundsatzung beruhe. Er hoffe innerlich, daß man dieses Instrument nicht leichtfertig ändern werde bis hin, daß es nicht mehr in Europa gewillt sei, seine Völkerbundsatzungen zu erfüllen. Soweit die Regierung von Großbritannien in Frage Rede, sei sie bereit, das zu tun. In diesem Glauben und in diesem Vertrauen werde sie an die Aufgaben herangehen, die ihr bevorstünden.

Vertrauensvotum für die Regierung.

Zum Schluß der Unterhausansprache wurde über die Vertrauensfrage abgestimmt. Mit 361 gegen 145 Stimmen sprach das Haus der Regierung sein Vertrauen aus.

„Möge Frankreich nicht mit Prozedureinwänden antworten.“

Abgeordneter Baidie über den deutschen Friedensplan.

Paris, 7. April. (Jugendmeldung.) In einem vor der Ausarbeitung des sogenannten französischen Planes gehörten den Äußerungen der Vorkommenden des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, Baidie, ließ, daß zahlreiche Franzosen sich zwar gegenüber der deutschen Denkschrift ablehnend verhielten, daß sich aber eine gewisse Mäßigkeit in der Presse angebahnte, die eben so sehr wie in jenen systematischen französischen Weigerung bemerkbar wurde.

Abgeordneter Baidie zollt dann der englischen Regierung Anerkennung, weil sie Frankreich ihren Beistand im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffes verspreche, zum anderen aber auch — und das liegt man in einer französischen Zeitung fest — weil England nicht auf die Ver-

handlungen mit Deutschland verzichte. Es sei bedauerlich, daß der französische Plan so spät komme. Die große Stärke der Hitlerregierung sei ihre rasche Beweglichkeit. Auch England lie erfindungsreicher als Frankreich. Es wäre übrigens gut, wenn der französische Gegenvorschlag von der öffentlichen Meinung gerügt werde, was aber erst nach den Wahlen geschehen könne. Frankreich habe die herrlichen Möglichkeiten der „positiven Entzweiung“ Deutschlands beibehalten. Frankreich ebenso wenig wie die politische Entzweiung. Frankreich wolle aufbauen, und gewisse Teile der Hitlerregime Vorschläge hätten die französische Öffentlichkeit beeindruckt. Vor allem fühle sie sich durch das, was über die moralische Abrüstung gesagt wurde, angezogen. Möge Frankreich auf die deutsche Anregung zur friedlichen Erziehung der Jugend oder zur Veranlassung einer Volksabstimmung nicht mit Prozedureinwänden antworten.

Medizin und Meteorologie.

Die Geschichte der biometeorologischen Forschung bringt Beweise dafür, daß Erfahrungen über die biologische Bedeutung von Klima und Wetter zu allen Zeiten vorhanden waren, die aber ganz vereinzelt dastehen und die besonders in den letzten hundert Jahren bei der weitgehenden Spezialisierung der Naturwissenschaften keine Fortschritte aufweisen konnten. Seit fast die Zeit, in der die Eingeführung als Selbstzweck betrachtet wurde, endlich nach und nach die Wissenschaft auch das Ziel haben, durch Verbindung mit anderen Wissenschaften die Wirtschaft, die soziale Lage und die Gesundheit des ganzen Volkes zu heben und zu erhalten.

Die erste Frankfurter Konferenz für medizinisch-meteorologische Statistik in den vorigen Woche hat gezeigt, daß die Biometeorologie und hier wiederum die zur Debatte stehende medizinische Meteorologie sich diesem Zweck wie wenige Wissenschaften zwanglos unterordnet. In dieser Konferenz, welche von dem bekannten Frankfurter Meteorologen Prof. Dr. Linke und dem Kinderarzt Prof. Dr. de Kudder veranstaltet wurde, nahmen mehr als hundert hervorragende Vertreter der Medizin und der Naturwissenschaften aus allen Teilen Deutschlands teil. In Vorträgen und ausführlichen Diskussionsbemerkungen wurden auf noch vielfach unritierten Gebieten neue Wege aufgezeigt, die die Zusammenarbeit von Meteorologie und Medizin weiter gangbar erscheinen.

Nach Eröffnung der Konferenz durch den Leiter der Hochschulausbildung im Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Prof. Dr. Sager, begrüßte Prof. Dr. Linke die Teilnehmer. Linke, dem die medizinische Meteorologie die Einführung der Luftverschmutzung verdankt, führte zunächst aus, daß zwischen medizinisch-meteorologischer Statistik und der Deutung statistischer Ergebnisse zu unterscheiden sei. Die meteorologische Statistik erläuterte Dr. Flach, Bad Elster, während von Prof. Bauer, Bad Homburg, die Grundlagen der Statistik und von Prof. Bartels, Oberwalde, die Statistik periodischer Vorgänge behandelt wurde. Dr. habil. Koller, Bad Nauheim, sprach über die Vermeidung statistischer Fehlschlüsse, wie weit man politische Ergebnisse eines statistischen Zusammenhanges deuten und wie negative Ergebnisse zu bewerten seien.

Die allgemeine klinische Methodik biometeorologischer Untersuchungen behandelte Prof. de Kudder. Die Statistik könne für die Medizin nur über Möglichkeiten, nicht aber über wirkliche Kausalverbindungen Angaben machen. Dies

gelte vor allem für die Vergleichs jahreszeitlicher Krankheitswellen mit Monatsmitteln der meteorologischen Elemente. Der Leiter des Wiesbadener Forschungsinstituts für Bäderkunde und Stoffwechsel Dr. Kahan sprach über den jahreszeitlichen Verlauf von Krankheiten und wies darauf hin, daß dieser möglicherweise im Zusammenhang mit atmosphärischen Veränderungen des Winters und ihrer Weiterentwicklung stehe. A. Schinde, Wiesbaden, zeigte, daß nicht nur die Auslösung und das Offenbarwerden von Krankheiten weiterbedeutend seien, sondern daß auch die Krankheitsdispositionen durch eine ausgereichende Häufung gewisser Luftkörper beeinflusst sein können.

Nach Ausführungen von Prof. Kähler, Frankfurt a. M., über Wetter und Epidemien, von Prof. Lampert, Frankfurt a. M., über das Thromboembolieproblem und von Prof. Gutmann, Frankfurt a. M., aus dem Gebiet der Frauenheilkunde und Geburtshilfe sprach Dr. Hill, Bad Nauheim, über Sterbefälle in Abhängigkeit von kosmischen und geographischen Vorgängen.

Ausdrücklich, die in einem Zusammenhange nach dem Empfang durch die Stadt Frankfurt a. M., sowie nach Konferenzschluß fortgesetzt wurden, dienten der weiteren Klärung. In einem Schlußwort führte der Geschäftsführer der Hochschulausbildung der Medizin, Prof. Dr. Wirtz, aus, daß die deutsche Wissenschaft nach der Idee ausgerichtet werden müsse, die letzten biologischen Grundlagen zu erforschen.

* 100 Jahre „Eignitzer Tageblatt“. Das „Eignitzer Tageblatt“ hat am 4. April den Jahrestag seines 100-jährigen Bestehens begehen können. Eine zu diesem Tage herausgegebene Sonderbeilage im Umfange von 76 Seiten gibt einen Überblick über den an bedeutenden Begebenheiten reichen Zeitabschnitt, auf den die Zeitung zurückblicken kann. Nach einem Aufblick des Verlegers Dr. Heinrich Krumhaar über „Befassung und Verantwortung“ gibt Hauptgeschäftsführer Dr. Wolfgang Kraus, der für die Abonnenten verantwortlich zeichnet, einen Abriss der Geschichte des Eignitzer Zeitungswesens. Die mit reichem Bilderreichtum ausgestattete Erinnerungsausgabe gibt in ihrem vielseitigen Inhalt einen Überblick über die eigenen Schaffensgebiete der Zeitung und über das Leben in ihrem Verbreitungsgebiet überhaupt. Mehrjährige Bandtrude in der durch den Rotationsdruck gegangenen Ausgabe geben Zeugnis von beachtlichem technischen Können. Ein in Offset gedruckter, besonders reich ausgestatteter Teil enthält ein Bild von Alt-Eignitz in vierfarbiger Druck.

Aus Kunst und Leben.

* Kammermusikabend im Kurhaus. Kammermusikprogramme brauchen durchaus nicht unbedingt aus drei oder vier „unfertigen“ Standwerten von erprobtem künstlerischem Schwergewicht zu bestehen. Daß man sie auch auf einen leichteren Ton abstimmen kann, ohne dabei auf die schiefle Ebene des Klischees zu geraten, bewies der Abend, der am Montag im kleinen Kurhaus stattfand. Die zahlreichen Zuhörer, die sich im Laufe des Abends noch vermehrt hatten, konnten sich einem unbeschwert heiteren Quartett von Walbert Gromow freuen, einem jener Kleinmeister, die zur Zeit Mozarts und Beethovens in Wien ebensoviel oder mehr Vorber ernteten, als ihre genialeren Zeitgenossen, und die dafür freilich von der Nachwelt mit völliger Vergessenheit bestraft wurden. Aber bei aller Harmlosigkeit, bei aller liebenswürdigen Oberflächlichkeit, die uns beim gelegentlichen Hören solcher Musik den geistigen Abstand von den Meisterwerken klassischer Kunst verdeutlicht, äußert sich doch eine Unabängigkeit der Musikergewinnung, eine Sicherheit im Umgang von Form und Inhalt, die auch im Kleinen, Zeitgebundenen die Einseitigkeit damaliger Musiktheorie begünstigt. Freilich darf man sich bei Gromow'schen Variationen begehrenden dritten Satz nicht an die Beethoven'schen über das gleiche Thema entziehen! Franz Danneberg, dem der Vortragsanteil zufiel, gewann dem dankbaren Flötenspart alle Reize spielfreudiger Beweglichkeit ab, am meisten unterführt von Albert Hode, Fritz Fint und Max Schildbach, die nur ab und zu mit der Oberflächlichkeit selbständig weiterleiten konnten. — Die zweite Kammer waren die „Kammergänger“ des vor einigen Jahren verstorbenen Waldemar v. Baughn: reißvolle Verleistungen alterer Gelänge aus der Barock- und Rokokozeit in ein leicht romantisch verträumtes Klanggewand. Erneut wieder hatte sich diese sechs teils naive schwärmerischen, teils munter pointierten Gesänge teils glänzend ausgeführt, um den Talent daran zu erproben. Sie erzielte, besonders in den letzten Stücken, himmlisch und im Ausdruck recht sicher und ausgeglichen, meist dem um die nicht leichte Aufgabe einer Gelängsbegleitung sorgfältig bemühten Ensemble (außer den Genannten der Geiger Karl Gundlich und der Klarinettist Franz Kähler) freudigen Beifall. Den Beifall machte das Quartett F-Dur, op. 18, 1, von Beethoven, das sich in den Gesamttrahmen des Abends recht vorteilhaft einfügte, zumal Hode und seine Quartettgenossen die musikalische, oder sogar mit einmal, die „gromow'sche“ Seite dieses frühen, aber ausgereiften

Wiesbadener Nachrichten.

„Freut euch des Lebens.“

Motto für die diesjährigen Malteier.

Während die Ausgestaltung des Staatsfestes bzw. des hochfestlichen Teiles des Feiertages der nationalen Arbeit in den Händen des Reichspropagandaministers liegt, ist die weltliche und kulturelle Betreuung der Malteier und anderer Veranstaltungen ausserhalb dieses offiziellen Bereiches dem „Amt „Freiabend“ der NSDAP, Kreis „Freiabend“ übertragen worden. Das „Amt“ hat die Vorbereitungen aufgenommen, um den künftigen deutschen Volk einen würdevollen Feiertag der unbeschweren Fröhlichkeit wie der christlichen Lebensfreude und der deutschen Lebensbejahung zu gestalten. Die Feiern werden in diesem Jahre, wie die Deutsche Arbeitsfrontpropaganda meldet, unter dem Leitwort „Freut euch des Lebens“ stehen.

Keine Erhöhung der Einkommensteuer für Ledige.

Dennoch weiterer Ausbau der Kinderbeihilfen.

Im Hinblick auf Gerüchte, daß für die Durchführung der laufenden Kinderbeihilfen an Kinderreiche eine Erhöhung der bisherigen Einkommensteuer der Ledigen geplant sei, trifft Staatssekretär Reichardt in der Deutschen Steuerzeitung folgende bedeutungsvolle Feststellungen: „Es denkt niemand an eine Erhöhung der Einkommensteuer der Ledigen. Zur Gewährung der laufenden Kinderbeihilfen stehen mit Wirkung ab April 1936 die Rückläufe aus den gewählten Ehestandsdarlehen zur Verfügung. Die Summe dieser Rückläufe wird sich bis zum Jahre 1940 fortgesetzt erhöhen. Die Summe der Rückläufe wird höchstwahrscheinlich schon im nächsten Jahre so hoch sein, daß auch für das vierte Kind unter 16 Jahren eine laufende Kinderbeihilfe von 10 RM monatlich gewährt werden kann, und im Jahre 1938 so hoch, daß der Kreis der heilversicherten Familien vergrößert werden kann. Von 1938 ab stehen zur Gewährung laufender Kinderbeihilfen ausserdem diejenigen Summen zur Verfügung, die heute aus der erhöhten Einkommensteuer der Ledigen zur Gewährung der einmaligen Kinderbeihilfen verwendet werden; denn es werden dann alle minderbemittelten kinderreichen Familien eine einmalige Kinderbeihilfe im Durchschnittsbetrag von 400 RM erhalten haben. Die zur Verfügung stehenden Mittel werden von 1938 ab wahrscheinlich so groß sein, daß die Einrichtung der Gewährung laufender Kinderbeihilfen sehr erheblich ausgebaut werden kann. Eine Erhöhung der Einkommensteuer der Ledigen kommt mehr jetzt noch später in Betracht.“

Das Dokument eines Jahrzehnts.

Die Partei-Ausstellung im Kurhaus.

1926 bis 1933, eine Zeit des größten Gedeihens der deutschen Geschichte, erfüllt vor uns, wenn wir die Partei-Ausstellung im Kurhaus besuchen. Gibt sie in der Darstellung der Parteigeschichte Wiesbadens auch nur einen Auschnitt aus der Arbeit der Bewegung, so ist sie doch ein Schlüssel für die gewaltige Leistung des Führers und seiner Helfer.

Partei und Volk sind zu einem einzigen Begriff geworden und jeder Mann und jede Frau unserer Vaterstadt sollte die Ausstellung sehen, um Einblick in die umfassende Tätigkeit der Partei zu bekommen. Denn was an Bildmaterial, Dokumenten und Darstellungen gezeigt wird, ist nicht nur für den Parteigenossen von Interesse, sondern wertvoll und aufklärend für jeden Deutschen. Die Ausstellung ist bis einschließlich Samstag, 11. April 1936, täglich von 13 bis 21 Uhr für jedermann geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt 10 RM.

Die Trauerfeier für Prof. Dr. Th. W. Trelenius in der Halle des Alten Friedhofs am Montagvormittag gestaltete sich bei aller dem Verstorbenen anhängenden Schlüchtheit zu einer erhebenden Erinnerungsfest. Nach Orgelspiel von Orgelist Paul Brendel und gemächlichem Gesang des Chores „Jesus meine Zuversicht“ hielt Herr Dr. Kumpel die würdevolle Ansprache an Hand von Gal. 1, 8: „Die Liebe hört nimmer auf.“ Er schilderte den Toten als Gelehrten, in seiner jahrzehntelangen Arbeit selbstlos für die Kirche, obwohl die Nassau wie die von Wiesbaden, und Reife in seiner Leidenschaft die stets hilfsbereite, beiseite, wie verlässliche Persönlichkeit des Verstorbenen auf seinen verschiedenen Lebensgebieten einschließlich des Familienlebens klar und leuchtend heraus. Unermüdete Lebensenergie bis in die letzten Tage, bis ein leichter, schmerzloser Tod seinem inhaltreichen Leben ein Ende setzte, zeichnete ihn aus.

Ein fröhlicher Humor als Lebensgefühl des fröhlichen Glaubens ließ ihn die Leiden des Lebens ertragen. Er vereinigte in sich die volle Gelfasslichkeit des modernen Naturwissenschaftlers mit dem Glauben des echten Christen. Viele Gedanken mit aufrichtigem Dank in der Stille des Herzens des teuren Verstorbenen. Nach Gebet, Vaterunser, Einsegnung, Segen, Orgelspiel, Gesang des Chores „Wohl dir, du Kind der Treue“ folgten mit höchster Anerkennung der Verdienste von Trelenius die Kranzniederlegungen. Es sprachen: Unterzeichnungsmitglied Otto Fuchs für die Gefolgschaft und Stadtrates des Chemischen Laboratoriums Trelenius, Dr. Sieber, Stuttgart, für den Verein deutscher Chemiker, Prof. Wapp, Frankfurt a. M., als Vertreter des Verbandes selbstständiger Chemiker Deutschlands, ein Vertreter der (überdeutschen) Arbeitsgemeinschaft des Vereines deutscher Lebensmittelfachleute, Oberbürgermeister Dr. Heinecke für den „Nassauischen Verein für Naturkunde“, Landesfachamtspräsident Dr. Heinecke für die Landesliche Nassau-Hessen, Oberbürgermeister Dr. Sieber für den Wiesbadener Wanderverbund, Vater Kries für die Bergsteigergemeinde, und ausserdem im Namen eines Kreises von Vätern und Freunden, die mit dem Verstorbenen in gemeinsamer fröhlicher Tätigkeit standen, Chemiker Trelenius, Frankfurt a. M., für die Trelenius'sche Familienstiftung. Alle Redner brachten einmütig eine tiefe Verehrung und Anerkennung zum Ausdruck für das vielseitige und uneingeschränkte Wirken des Verstorbenen, das Dienst in der Liebe großen Ausmasses war. Anschließend bewegte sich ein langer Trauerzug die Waller Straße hinauf zum Nordfriedhof, wo das Begräbnis stattfand.

Wiesbadener Jungvolk stellt den Gefolgschaftszug Hessen-Nassau. In Anwesenheit von Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger zogen Gefolgschaftsführer Pottmann aus Anlaß der Jugendfeier der NSDAP, Kreis Wiesbaden, an deren Ausgestaltung die 33, maßgeblich beteiligten, dem Spielmanns- und Jungmännchen des Jungmännchen 80 dadurch aus, daß er ihn bei dem Gemeindefestabend am Samstag im Kulturtheater zum Gebietsfestabend an der Spitze des Jungmännchen 80 anführte. Vor einigen Tagen erfolgte auch die Festlegung des Jungmännchen 11 Darmstadt zum Gebietsfestabend. — Das Spiel der Pimpfe auf dem Kame-

Gerichtssaal.

Schwere Strafe für Wilderer und Schlingenspieler.

Darmstadt, 6. April. Auf dem Grundstück eines Bauern in Wald-Michelbach hatte man im Dezember d. J. ein Reh in einer Schlinge gefangen gefunden. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß als Täter ein Mann aus Wald-Michelbach namens Wilhelm Weidbach in Frage kam, bei dem auch ein Fiedler gefunden wurde. Weidbach, der leinertzeit sofort in Untersuchungshaft genommen worden war, wurde von der Großen Strafkammer auf Grund der Beweisaufnahme wegen Jagdvergehens, Tierquälerei und Diebstahls unter Anrechnung der drei Monate Untersuchungshaft zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis verurteilt. Strafschwerend fiel neben der allgemein verhärteten Abundung der Wilderei und Schlingenspieler ins Gewicht, daß die Verbrechen in der Schonzeit des Wildes erfolgt waren. Ein mitangeklagter Mitwisser kam mit einer Geldstrafe davon.

Der Einbrecher fängt sich selbst. Ein merkwürdiger „Kunstfehler“ unterlief am Abend des 29. Februar d. J. dem 27-jährigen, in Marburg geborenen und in Kassel anässigen Bernhard Riedel. Der bereits einmal vorbestrafte Spitzhube wollte gegen 22 Uhr in ein Filzgeschäft einbrechen. Er hob den Kolladen, der den Eingang sperrte, etwas hoch und fand, wie er erwartet hatte, die dahinter liegende Leber für unerschlossen. Als er sich schon fast nützlich in das Geschäft hineingelassen hatte, fiel der Kolladen wieder herunter und traf ihn zwischen Wacke und Fuß. Bergschens bemühte sich der auf solche Weise Gefangene, sich wieder zu befreien, er blieb schiefgelammert. Vorübergehende, die die unter dem Kolladen festgelammerten Füße sahen, riefen die Polizei herbei, die den Einbrecher aus seiner Fühangel befreite und mitnahm. Das Schöffengericht erkannte wegen versuchten Einbruchs im wiederholten Rückfalle auf zwei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Vom Führer begnadigt. Der Führer und Reichsleiter hat die durch das Urteil des Schwurgerichts in Insterburg vom 1. Oktober 1935 gegen den am 9. August 1902 geborenen Hans Bacher aus Gr.-Ragnow wegen Nordes ausgeprochene Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt. Bacher hatte sein drei Monate altes uneheliches Kind unter Mitwirkung der Kindesmutter getötet. Der Führer und Reichsleiter hat ferner die durch das Urteil des Schwurgerichts in Frankfurt a. O. vom 2. Oktober 1935 gegen den am 24. Juni 1892 geborenen Franz Klaus aus Hültenmühle wegen Nordes ausgeprochene Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt.



Wiesbadens Zukunft - unsere Zukunft! Helf mit im Kur- und Verkehrsverein!

Betterbericht des Reichsmeteorologischen Dienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



6. April 1936, 19 Uhr

Durch die Verlagerung eines kräftigen Tiefdruckmiedels über Skandinavien nach dem Kontinent wird die Bitterung erneut wieder unbedingter. Gleichzeitig muß mit erneuter Zufuhr kälter Luftmassen aus Nord gerechnet werden.

Bitterungswahrscheinlich bis Mittwochabend: Veränderlich mit zeitweiliger Aufbitterung und auch vereinzelt Niederschlägen. Winde aus nördlicher Richtung.

Die heutige Ausgabe umfasst 18 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

4711



radfahrtsabend der NSDAP, erregte besondere Begeisterung und mit lebhaftem Beifall wurde die sie auszeichnende Ehre bezeugt.

Frühjahrswanderung. Dem Verdienst des Führers Klammer, welcher mit Hilfe der Stadt Bingen den Binger Wald dem Wanderer erschloß, ist es zu danken, daß unsere an Naturkönnen so reiche Heimat um eine weitere bereichert wurde: Die Kreuzbach-Klammer. Dank den ausgiebigen Regengüssen der letzten Tage konnten die die Mitglieder des Kasseler Bundes, Ortsgruppe Wiesbaden, unter Führung der Herren Gabriel und Theil auf ihrer vierten Hauptwanderung, über Rüdesheim-Bingen kommend, in ihrer wasser- und wasserfallreichen Schönheit bewundern. Von hier am Jorkhaus Heiligkreuz vorüber führte der Weg nach dem Schmelzerhaus zur ersten Kahl. Leider blieb der nahe am Weg gelegene prächtige Ausblick vom Dammskopf ins Rheintal unberührt. Während der Kahl im Schmelzerhaus beiseite ein Teil der Wanderer das weltbekannte Schloß Rheinfels. Auf frühlingsschönen Pfaden führte dann der Weg durch den grün schimmernden Wald zum Bergwerk Dr. Geier. Hier fand unter Führung des Betriebsingenieurs die Besichtigung der Förderanlagen für die dort in einer Tiefe von 200 bis 300 Meter abgebauten Mangan- und Eisenerze statt, welche mittels Drahtseilbahn zum Rhein befördert werden, um im Saar- und Ruhrgebiet zur Verhüttung zu gelangen. Nach ausgesprochenem Dank an die Gewerkschaftsleitung wurde im nahe gelegenen Dörfchen Weiler gestoppt. Die Endhöhe der Wanderung, welche prächtige Aussicht auf das hübschenangene Rheintal bot, führte bergab über die auf römischen Fundamenten ruhende Drususbrücke nach Bingen und über den Rhein nach Rüdesheim, wo die Schlußrast stattfand.

Brücke-Turnier im Kurhaus. Dem am Sonntag vom DSB, Ortsgruppe Wiesbaden, im Kurhaus veranstalteten Brücke-Turnier war ein schöner Erfolg beschieden. Es hatten sich eine große Anzahl auswärtiger harter Spieler eingeladen, so u. a. aus Berlin, Düsseldorf, Bonn, Godesberg, Köln, Karlsruhe, Frankfurt a. M., Stuttgart und aus Holland, ein Beweis, daß die Wiesbadener Brücke-Turniere überall einen guten Ruf haben. Unter Leitung des Turnierleiters, Korrespondentenkapitän a. D. Cläre, Bonn, verlief das Turnier in harmonischer Weise und konnte trotz der großen Teilnehmerzahl bis gegen Abend beendet werden. Im Namen der Kurverwaltung begrüßte Dr. von Ende die Gäste und dankte der Leitung der hiesigen Ortsgruppe, ferner dem Bittich für die mühseliche Vorbereitung des Turniers. Trotz des kühlen Wetters wurden gegen zwei Wiesbadener als 1. Sieger aus dem Turnier hervor. Nachstehend die Siegerliste: 1. Preis: die Herren von Ende und von Kauendorff, Wiesbaden, mit 235 Punkten; 2. Preis: Frau Tassius — Herr Walzer, Frankfurt a. M., mit 214 Punkten; 3. Preis: die Herren Stubbe und Bauer, Stuttgart, mit 213 Punkten und den 4. Preis: Herr Dr. Boigt und Frau, Berlin, mit 195 Punkten.

Eine Verbesserung der Elektro-Gemeinschaft Wiesbaden wird zur Zeit durchgeführt. Verlichtungsanlagen mit entsprechenden Wertbefehlen durchziehen die Straßen unserer Stadt, um das Publikum auf diese Verbesserung aufmerksam zu machen. In jedem Haus steht ein zahlreicher Wertbefehl zur Arbeitsbeziehung vorhanden, sei es, daß die elektrische Beleuchtung in einzelnen Räumen noch fehlt, sei es, daß nicht genügend Schalter und Steckdosen zur Verfügung stehen, oder aber, daß noch veraltete Einleitungen

vorhanden sind, die nicht nur eine einwandfreie Benützung verhindern, sondern auch Kundstufstörungen verursachen. Die Werbung hat besonders den Zweck, die Hausfrauen über die mannigfache Anwendung der Elektrizität in Küche, Bad usw. zu unterrichten.

Seidenraupenzucht. Das Reichsbahndirektionsamt Wiesbaden hat sich auf die Bitte des Obmannes für Seidenbau bereit erklärt, Eisenbahnabteilungen zum Anpflanzen von Maulbeerbäumen zur Verfügung zu stellen. Damit ist denjenigen, die Seidenbau betreiben möchten, dies aber bisher nicht konnten, da ihnen das nötige Grundstüd zum Anpflanzen von Maulbeerbäumen fehlte, Gelegenheit dazu gegeben. Nähere Auskunft erteilt der Obmann für Seidenbau in Wiesbaden, Prof. Gartner, Wiesbaden, Mosbacher Straße 17.

Verkehrsunfälle. Am Samstag, gegen 13.50 Uhr, fuhr ein Lastkraftwagen auf der Markstraße in der Nähe des Cafés Walden, beim Überholen eines Personentransportwagens gegen einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Omnibus der Reichspost. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. — Gegen 21.45 Uhr wurde ein Personentransportwagen an der Kreuzung Wilhelm- und Friedrichstraße von einem anderen Personentransportwagen angefahren und so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. — Am Sonntag, gegen 15.45 Uhr, stießen an der Kreuzung Friedrichstraße und Kirchstraße ein Personentransportwagen mit einem Kraftfahrzeug zusammen. Eine Person wurde verletzt. Die Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Hohes Alter. Herr Jean Moog, Dogheimer Str. 73, feiert am 8. April seinen 80. Geburtstag.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Wilhelm Kälzer und Frau Minna, Webergasse 54, feiern am 8. April 1936 das Fest der silbernen Hochzeit. Zugleich sind sie 25 Jahre Bezieher des Wiesbadener Tagblatts. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am 8. April die Eheleute Frau Wintler und Frau, Schillerplatz 4.

Kesseltheater. Heute, Dienstag, findet die Ertst-aufführung des heiteren Familienstückes „Zweimal Hochzeit“ (Will's Frau) von Hans Reinmann statt. Besetzt sind darin die Damen: Selb, Segal, Willmann, sowie die Herren Winterberg, Raffen, Kooze, Münch, Strich. Die Inszenierung liegt in Händen von Will's Frau. Dienstag und Donnerstag gastiert Heinrich George mit seinem Berliner Ensemble in der Komödie „Der Koberpreis“ von Hjalmar Bergman. Nachmittags gelangt an den Osterfeiertagen „Zweimal Hochzeit“ (Will's Frau) und „Der Muttergarte“ zur Aufführung.

Wiesbaden-Viebrich.

Die Kanufreunde Wiesbaden-Viebrich feierten wie alljährlich vor Beginn der Wasserportzeit ihr Frühjahrsfest am Samstagabend im Saal des Hotels „Nassau“. Trodem der Himmel keine Schläfen weit geöffnet hatte, waren die Wasserpartier mit ihren Angehörigen und Gästen so zahlreich erschienen, daß der mit Blumen geschmückte Saal gut besetzt war. Ehrenvorsitzender H. Kämer richtete herzliche Worte der Begrüßung an alle Erschienenen und wies auf die beginnende Wasserportzeit hin. Der Mitgründer des Vereines, Herr Otto Haber, eröffnete den Reigen der Vorträge mit dem schönen Bagioia.

Abgeordnete des neuen Reichstags.

Wahlkreis 19 (Sachsen-Kaun).

(28 Abgeordnete.)

Sprenger, Jakob, Gauleiter, Reichstagsabgeordneter, Frankfurt a. M.
Reinisch, Karl, Gauleiter, Kassel.
Beder (Frankfurt), Willi, Bezirksleiter der DAF, Frankfurt a. M.
Fiedler, Adolf-Heinz, Dipl.-Kaufmann, Frankfurt a. M.
Dr. Braun, Rudolf, Apotheker und Chemiker, Kassel-Harleshausen.
Burchardt, Dr. Hans, stellv. Gauleiter, Landrat, Fulda.
Dippel, Hans, SA-Brigadeführer, Hannover.
Friedrichs, Helmuth, Hauptamtsleiter, München.
Gimbel, Walbert, Volksleiter, Frankfurt a. M.
Jabicht, Theo, Schriftsteller, München.
Hildebrandt (Breslau), Richard, SS-Brigadeführer, Wiesbaden.
Kramelsholtz, Hans, Kreisleiter, Marburg a. d. Lahn.
Linder, Karl, Bürgermeister, Frankfurt a. M.
Lommel, Hans, Landrat, Kd. a. d. Weil (Taunus).
Ludwig, Curt, SS-Standartenführer, Landwirt, Kassel.
Dr. Lühr, Carl, Präsident d. Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Main Wirtschaftsgebiet, Frankfurt a. M.
Neef, Hermann, Leiter des Hauptamtes für Beamte, Regierungsrat, Berlin.
Oberlindecker, Hanns, Reichsführer der NSDAP, Berlin-Wannsee.
Puth, Johannes, Kreisleiter, Bürgermeister, Schlüchtern (Bezirk Kassel).
Saupert, Hans, Stabsleiter, München.
Schmidt (Kassel), Fritz, SA-Standartenführer, Braunschweig.
Schmidt, Wilhelm Georg (Wiesbaden), Reichshandwerksrat, Berlin-Gendeb.
Seidler, Walter, Landesbauernführer, Kassel.
Störh (Frankfurt), Willi, Gauamtsleiter, Frankfurt a. M.
Thiele, Wilhelm, Kreisleiter, Bürgermeister, Wiesbaden.
Wetter, Karl (Wannsee), Reichshauptabteilungsleiter, Berlin.
Wielisch, Fritz, SA-Brigadeführer, Marburg a. d. Lahn.
Worwies, Franz Hermann, Schriftsteller, Berlin-Wannsee.

Wahlkreis 33 (Hessen-Darmstadt).

(15 Abgeordnete.)

Rosenberg, Alfred, Reichsleiter des Jugendpolitischen Amtes der NSDAP, Hauptamtsleiter, Berlin.
Hense, Walter, Gauamtsleiter, Dipl.-Kaufmann, Frankfurt a. M.
Kern, Fritz, Fabrikarbeiter, Oberstadt.
Kohlermann, Alfred, Kreisamtsleiter, b. B. Groß-Gerau.
v. Lindenfels, Walter, Major a. D., SA-Brigadeführer, Darmstadt.
Münchmeyer, Ludwig, Kreisstadler, Bär a. D., Düsseldorf.
Reimer, Heinrich, stellv. Gauleiter, Staatsrat, Darmstadt.
Ringshausen, Friedrich, Gauamtsleiter, Ministerialrat, Darmstadt.
Ritter, Heinrich, Kreisleiter, b. B. Oberbürgermeister, Gießen.
Schmidt, Gustav (Kauheim), SA-Oberführer, Betriebsleiter, Bad Nauheim.
Schwinn, Wilhelm, Kreisleiter, Landwirt, Obertrainsbach (Odenwald).
Seid, Martin, Hauptamtsleiter, Bauingenieur, Wiesbaden.

Wiesbaden-Schierstein.

10 Jahre Rettungsskation.

Die Rettungsskation in Wiesbaden-Schierstein wird von dem Bezirk Mittelhessen der DLRG (Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft) am Karfreitag, nachmittags 3 Uhr, eröffnet. Da die Skation auf einen 10jährigen Rettungswachturm zurückzuführen kann, wird die Wiedereröffnung im Rahmen einer feierlichen Feier stattfinden. Mitglieder, Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Wiesbaden-Dogheim.

Herr Fritz Hammer, Schiersteiner Straße 17, begeht am 8. April in voller Gesundheit und Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag.

Wiesbaden-Bierstadt.

Am Sonntagvormittag erfolgte in der evangelischen Kirche die diesjährige Konfirmation durch Pfarrer Stuebing. Angefasst wurden in diesem Jahre 36 Knaben und Mädchen konfirmiert.

Der Feuerschutz (Freiwillige Feuerwehr) Wiesbaden-Bierstadt hielt im Saal „Im Kessel“ seine gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Die der neue Spielmannszug mit einem flotten Marsch eröffnete. Dem Jahresbericht, den Hauptbrandmeister A. Stenberger erstattete, war zu entnehmen, dass sich der Feuerschutz aus dem verflochtenen Jahre günstig entwickelt hat. Mehrere Male wurde die Wehr bei Bränden, Abbrüchen usw. mit Erfolg eingesetzt. Oberbrandmeister K. Kallert, gab den ebenfalls günstigen Kasellbericht. Auch der Bericht des Jugendwartes, Brandmeister Karl Bilo, ließ erhellen, dass bei Vorfällen, Uniformen usw. peinliche Ordnung herrscht. Es wurde einstimmig Entlohnung erteilt. Auf Antrag der Mitglieder wurde bestimmt, dass außer der allgemeinen Winterentlohnung auch alljährlich einmal ein Kameradschaftsabend stattfinden wird. Am Juli d. J. beteiligt sich der Feuerschutz an den Feuerwehrtagen in Langenhain und Willshagen, ferner nimmt die Wehr am Bezirksfest im Mai in Wiesbaden-Sonnenberg teil. Nach einer regen Aussprache über Feuerlöschangelegenheiten dankte Oberbrandmeister A. Schmidt im Namen des Führerrates allen Kameraden und dem Führer der Wehr, Hauptbrandmeister A. Stenberger, für die geleistete Arbeit, besonders Dankesworte fand Schmidt für die inaktiven Mitglieder, durch deren Unterstützung es möglich war, manche Neuerung in der Wehr vorzunehmen.

Eine gutbesuchte Mitgliederversammlung hielt die Ortsgruppe des Arbeitsamtes im kleinen Saal der „Kasse“. Bezirksführer Kamall und Kreisführer Stüb sprachen in längeren Ausführungen über Zweck und Ziele des Arbeitsamtes. Eine größere kameradschaftliche Zusammenkunft der im Kreis Wiesbaden vereinigten Kameraden ist im Laufe des Monats April geplant.

Wiesbaden-Hochloch.

Im Gasthaus „Zum grünen Wald“ hielt die Wiesbadener Kameradschaft Wiesbaden-Hochloch ihre Jahreshauptversammlung ab. Vorstehender Adolf Meyer gab einen Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die gesunde wirtschaftliche Lage der Kameradschaft kam in der dem Kameraden August Deuler, erstatteten Rechnungsablage und Bilanz deutlich zum Ausdruck. Der verbleibende Reingewinn

Reichs-Wahlvorschlag.

(17 Abgeordnete.)

Heß, Rudolf, Stellvertreter des Führers, Berlin.
Dr. Bang, Paul, Staatssekretär i. R., Berlin.
Clas, Heinrich, Justizrat, Berlin.
Hering von Coburg, Carl, Präsident des Roten Kreuzes, Berlin.
Dr. Eberling, Friedrich, Oberverwaltungsgerichtsrat, Berlin.
Farns, Oskar, Landwirt, Gut Düssen.
Graf, Ulrich, Stadtrat, München.
Graf von Helldorf, Wolf, Heinrich, SA-Gruppenführer, Polizeipräsident.
Dr. Eugenberger, Alfred, Geh. Finanzrat, Koblenz.
von Kapen, Franz, ao. Gefandter und bevollmächtigter Minister, Wien.
Reinhardt, Wilhelm, SS-Oberführer, Führer des Koffhäuser-Bundes, Berlin.
Schäper, Rudolf, Rechtsanwalt und Notar, Magdeburg.
Dr. jur. h. c. Schmitz, Hermann, Geheimrat, Ludwigshafen a. Rh.
Freiherr von Schorlemer, Karl, Friedrich, Landwirt, Kollershausen.
Dr. Spahn, Martin, Professor, Köln.
von Wedel-Parlow, Karl, Land- und Volkswirt, Berlin.

Wirtschaftsführer bei

Ansehnliche Wirtschaftsförderung

Die Leistungen des WWM.

Berlin, 6. April. Der Leiter der NS-Volkswirtschaft und Reichsbeauftragte für das WWM, Hauptamtsleiter Hagenfeldt, konnte am Montagabend im Hauptamt für Volkswirtschaft, Rindoch-Alf, eine große Anzahl deutscher Wirtschaftsführer begrüßen und sie über die Arbeitsweise seines Amtes unterrichten.

Die leitenden Männer der größten deutschen Wirtschaftsunternehmen, so auch der AG, Harbinderindustrie, der Siemens-Werke, der VAG, der Vereinigten Stahlwerke, der Wfa, der Kohlenindustrie usw., sowie Vertreter der Wirtschaftsgruppen privates Bankgewerbe und der Reichsgruppen Handel und Handwerk und der Ministerien gehörten zu der großen Besucherzahl. Man bemerkte u. a. Dr. Kurt Dautberg (VAG), Generaldirektor der VAG, Dr. von Guise (VAG) und Dr. von Staack, den Chef des Reichsmachtamtes Generalleutnant Kretzel und Generalmajor Kesselring vom Reichsluftfahrtministerium.

Hauptamtsleiter Hagenfeldt legte an Hand von zahlreichen statistischen Unterlagen eingehend die weitestgehende Organisation und die Arbeitsweise des WWM dar und schilderte anschaulich die Maßnahmen, die die Leitung hinsichtlich der Versorgung der Hilfsbedürftigen zu treffen hat. „Wenn auch“, wie er betonte, das WWM auf vielen Gebieten der Wirtschaft tätig ist, so ist es doch nicht etwa so, dass der Wirtschaft Aufrufe zu werden, ihr oft recht namhafte Aufträge zuzuführen. So liegt z. B. bei der Kohlenversorgung die wirtschaftliche Berücksichtigung zwischen WWM auf der einen und Bergbau und Handel auf der anderen Seite klar auf der Hand. In jedem der drei bisher durchgeführten Winterhilfswerke sind mehr als 50 Millionen Tonne Kohle abgegeben worden. Zur

Wiesbaden, 6. April. Der Vorkurs-Vortrag wurde ebenfalls durch einen im Gasthaus Philipp Kallan abgehaltenen Lichtbildervortrag ergänzt. Auch die Schädlingbekämpfung im Obstbau wurde hierbei behandelt.

Bei der unter der Leitung von Brandmeister Wilhelm Kallan abgehaltenen Übung des Feuerschutzes der Freiwilligen Feuerwehr, teilten die Wehrleute bei den Geräte- und sonstigen Übungen ihre Schlachtfähigkeit erneut unter Beweis.

Der Fußweg nach Bierstadt, die sich in einem überaus schlechten Zustand befinden, sollen ausgehoben werden. Mit der Instandsetzung soll demnächst begonnen werden.

Aus dem Bezirks-Obstbauverband.

Zu der dieser Tage im Gasthaus „Im Kessel“ abgehaltenen Sitzung des Bezirks-Obstbauverbandes waren die Obstfachleute der einzelnen Bezirke Wiesbadens zahlreich erschienen. Bezirksfachwart Ba. Peter Göttele-Wiesbaden gab einen kurzen Rückblick über die günstige Auswirkung der Reinigungsaktion in den einzelnen Obstbaubezirken. Vieles und Vorbildliches sei hier zur Geltung des deutschen Obstbaues gelangt worden. Allerdings treffe man auch heute noch in Kreisen der deutschen Obstzüchter einzelne Vorkommnisse an, die mit den getroffenen Maßnahmen nicht ganz einig gehen wollten. Gegen diese Säumnisse soll nunmehr vorgegangen werden. Die ausgelassene Frühjahrsversammlung, sowie der geplante Lehrgang werden demnächst stattfinden. Die vorgesehene Vorläufersammlung soll, sobald die Witterung es gestattet, durchgeführt werden.

Eine besonders verwerfliche Tat.

Lohngeblö der Reichsautobahnarbeiter gestohlen. Die Diebe bereits gefasst.

Frankfurt a. M., 6. April. Dem Einbruchkommissariat der Frankfurter Kriminalpolizei ist es gelungen, einen besonders verwerflichen Diebstahl aufzuklären, der am 27. März in einem Baubüro an der Reichsautobahnstelle Eschborner Landstraße verübt wurde. Der bereits wiederholt verurteilte Karl Heuser, dem durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Führers wieder Gelegenheit gegeben worden war, beim Bau der Reichsautobahn Arbeit zu erhalten, hatte bemerkt, dass in einer der Bauhütten die zur Auszahlung bestimmten Lohngeblö bereitstehen. Er verhandelte daraufhin den ihm von früher her bekannten Hans Spantenmeier, der sich unbemerkt an die Bauhütte heranschlich und durch das Fenster einstieg. Obwohl die Attentate des Kollers, in der sich annähernd 1000 RM. in Lohnhütten befanden, unter nächtlichen Lichtschein verborgen aufgehängt war, fand der Dieb die Kasse und nahm an Lohnhütten heraus, was er gerade haben konnte. So erbeutete er über 800 RM. Die Lohnhütten verstaute er zunächst in einer anderen Bauhütte und verabschiedete sich dann in einer anderen Bauhütte. Während dem, wobei die Arbeiterkammer darüber diskutierte, wer sie wohl um ihren lauer verdienten Lohn beklommen habe, feststellte die beiden Banditen um ihren Anteil. Als die Kriminalpolizei schließlich zugriff, konnte sie bei E. noch etwa 100 RM. in bar sowie mehrere Gegenstände der Diebstahls, die von dem gestohlenen Geld gekauft waren. Heuser leugnete zunächst, musste aber schließlich



Reichsautobahnarbeiter als Gäste Görings. Öffnung der ersten Reichsautobahn-Teilstrecke, die Berlin gegen Götting die 4000 beim Bau jener Straße beschäftigten Arbeiter zu einem Kameradschaftsabend ein. Wir sehen hier den deutschen Straßenwächser, Dr. Loh, und den stellvertretenden in reger Unterhaltung mit den Arbeitern. (Rechtsbild, M.)

ling bei seiner weiteren Vernehmung ein Geständnis ablegte. Er hatte 400 RM. von der Beute erhalten und übergab davon, da er damit rechnen musste als Vorbestrafter in den Verdacht der Täterschaft zu kommen, 300 RM. dem gleichfalls vorbestraften Friedrich Feuerbach. Dieser unternahm mit dem Geld eine ausgedehnte Bierreise, wobei er das ganze Geld restlos aufbrauchte. Er hatte auf jeden Fall gehofft, dass das Geld gestohlen war.

Gegen das Klebstück wurde Haftbefehl erlassen. Die drei werden als besonders gemeingefährliche Verbrecher, die sich nicht scheuen haben, den eigenen Arbeitskameraden den lauer verdienten Lohn zu hehlen, eine hohe Strafe zu erwarten haben.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Mittwoch!

Reichs- und Landes-: 20.15 Uhr von Königsberg: Stunde der jungen Nation. Von aus Hamburg.
Berlin: 16.45 Uhr: Aus alten und neuen Opern.
19 Uhr: Kleine musikalische Unterhaltung.
Breslau: 16.20 Uhr: Vierterunde. 17 Uhr: Opern.
Hessen: 17.30 Uhr: Schöfel, ein Dichter der Deutschen. 20.45: Tanzmusik. 22.25 Uhr: Kärtische Klaviermusik.
Hamburg: 18 Uhr: Wieder der Liebe. 19 Uhr: Orchesterkonzert. 20.45 Uhr: Operntentkonzert. 23 Uhr: Unterhaltungskonzert.
Köln: 16 Uhr: Unterhaltungskonzert. 22.30 Uhr: Nachtmusik und Tanz.
Königsberg: 16 Uhr: Unterhaltungsmusik. 19.15: Schallplatten. 20.45 Uhr: Zeitgenössische Musik.
Leipzig: 16.30 Uhr: Hausmusik. 19.25 Uhr: Klaviermusik. 21 Uhr: Heimatabend. 23 Uhr: Tanzmusik.
München: 17 Uhr: Konjunktur. 19 Uhr: Orchesterkonzert. 20.45 Uhr: Unterhaltungskonzert. 22.30 Uhr: Kammermusik. 23 Uhr: Schallplattenmusik.
Saarbrücken: 20.45 Uhr: Musik. 23 Uhr: Unterhaltungskonzert.
Stuttgart: 19.15 Uhr: Schöne bauliche Heimat. 20.45 Uhr: Jahrmärkte der Eifelregion. Saunter Abend.



Der Hauseinsturz in der Kaiser Allee. Wie eine Theaterkulisse wirkt das Haus, dessen Seitenwand völlig einstürzte. Wenigen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. (DAB-Feinbildwerkstatt, Photo: Petri.)

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Wenn man sich im Grundstüdt irrt.

Wiesbaden, 6. April. Es kommt leider sehr häufig vor, daß Menschen gerne da ernten, wo sie nie gesät haben. Von umgekehrten Fällen hört man allerdings selten. Und doch konnte dieser Tage eine Witwe aus Mainz-Bischofsheim, als sie nach ihrem Acker ging, um ihn zu bestellen, die erfreuliche Feststellung machen, daß er schon umgegraben und auch gedüngt war. Ein anderer Einwohner hatte sich im Grundstüdt verirrt. Man einigte sich auf gütliche Weise, so daß auch der „Menschenfreund“ auf seine Kosten kam.

Das „toddsichere“ Roulette-Spielsystem.

Frankfurt a. M., 6. April. Wegen Betrugs wurde ein Mann namens Hans Schäfer festgenommen. Er hatte durch Zeitungsinserate Geldgeber mit einem Mindestkapital von 1000 bis 1500 RM. gesucht und ein gewinnbringendes Geschäft in Aussicht gestellt. Handelt sich um ein Roulette-Spielsystem erfunden habe, durch das man an der Spielbank in Baden-Baden mit absoluter Sicherheit Gewinne erzielen müsse. Bedinglich das erforderliche Spielkapital fehlte ihm, weshalb er Teilhaber suchte, denen großzügig die Hälfte des Gewinnes zugesichert wurde. Bis jetzt ist ein Fall bekannt geworden, wo Schäfer für ein Ehepaar in Baden-Baden spielte und in wenigen Tagen 500 RM. verlor. Natürlich hatte er es verstanden, sich sogenannte Spielgeber zu verschaffen. Vermutlich ist Schäfer auch noch an andere Personen herangetreten. Im Interesse einer wirksamen Bekämpfung solcher Betrügereien werden alle Personen, die Angaben machen können, um Mitteilung an die Polizei ersucht.

Folgeschwere Motorradunfälle bei Gießen.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Gießen, 6. April. Am Sonntagabend bzw. im Laufe der letzten Nacht ereigneten sich in der Nähe von Gießen zwei schwere Verkehrsunfälle. In dem einen Falle rannte der Motorradfahrer Billig Heper aus Krefeld mit seiner Maschine so heftig gegen einen Baum, daß er einen komplizierten Schädelbruch erlitt und am Montagvormittag noch bewußungslos in der Giesener Klinik lag. Im zweiten Falle rannte im Laufe der Nacht zum Montag der Motorradfahrer Wilhelm Hentel aus Eschborn, der die 16 Jahre alte Gerda Will aus Völler auf seinem Sozius mitgenommen hatte, auf der Heimfahrt von Gießen nach Völler gegen einen auf der Landstraße haltenden Lastwagen. Bei dem furchtbaren Anprall erlitt das Mädchen einen schweren Schädelbruch und starb am Montagvormittag in der Klinik. Hentel selbst trug einen Bedenbruch davon.

Gerichtssaal.

Schwere Strafe für Wilderer und Schlingensteller.

Darmstadt, 6. April. Auf dem Grundstüdt eines Bauern in Wald-Michelbach hatte man im Dezember a. J. ein Reh in einer Schlinge gefangen aufgefunden. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß als Täter ein Mann aus Wald-Michelbach namens Wilhelm Wetbach in Frage kam, bei dem auch ein Floßer gefunden wurde. Wetbach, der seinerzeit sofort in Untersuchungshaft genommen worden war, wurde von der Großen Strafkammer auf Grund der Beweisaufnahme wegen Jagdvergehens, Tierquälerei und Diebstahls unter Anrechnung der drei Monate Untersuchungshaft zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis verurteilt. Straferhöhernd fiel neben der allgemein verhängten Abkündigung der Wilderei und Schlingenseterei ins Gewicht, daß die Verbrechen in der Schonzeit des Wildes erfolgt waren. Ein mitangeklagter Mitwisser kam mit einer Geldstrafe davon.

Der Einbrecher fängt sich selbst. Ein merkwürdiger „Kunstreiter“ unterließ am Abend des 29. Februar d. J. dem 27-jährigen Bernhard Riedel. Der bereits einmal vorbestrafte Epikureer wollte gegen 22 Uhr in ein Fischgeschäft einbrechen. Er hob den Kolladen, der den Eingang sperrte, etwas hoch und fand, wie er erwartet hatte, die dahinter liegende Kادتür unversperrt. Als er sich schon fast völlig in das Geschäft hineingeschlingelt hatte, fiel der Kolladen wieder herunter und traf ihn zwischen Wade und Fuß. Vergebens bemühte sich der auf solche Weise Gefangene, sich wieder zu befreien, er blieb festgeklammert. Vorübergehende, die die unter dem Kolladen festgeklammerten Füße sahen, riefen die Polizei herbei, die den Einbrecher aus seiner Fühangel befreite und mitnahm. Das Schöffengericht erkannte wegen versuchten Einbruchs im wiederholten Rückfalle auf zwei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Vom Führer begnadigt. Der Führer und Reichstänzer hat die durch das Urteil des Schwurgerichts in Frankfurt a. M. vom 1. Oktober 1933 gegen den am 9. August 1902 geborenen Hans Bader aus Gr. Ragauen wegen Mordes ausgeprochene Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt. Bader hatte sein drei Monate altes uneheliches Kind unter Mitwirkung der Kindesmutter getötet. Der Führer und Reichstänzer hat ferner die durch das Urteil des Schwurgerichts in Frankfurt a. M. vom 2. Oktober 1933 gegen den am 24. Juni 1892 geborenen Franz Klaus aus Fürttenwalde wegen Mordes ausgeprochene Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt.



Wiesbadens Zukunft - unsere Zukunft!
Helf mit im Kur- und Verkehrsverein!

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Durch die Verlagerung eines kräftigen Tiefdruckwirbels über Skandinavien nach dem Kontinent wird die Witterung erneut wieder unbeständiger. Gleichzeitig muß mit erneuter Zufuhr kälterer Luftmassen aus Nord gerechnet werden.

Witterungsaussichten bis Mittwochnachmittag: Veränderlich mit zeitweiliger Aufhellung und auch vereinzelten Niederschlägen. Winde aus nördlicher Richtung.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

Die moderne formschöne

Damentasche

gibt Ihrem neuen Osterkloids die Note der Vollendung!

Geschmackvolle Taschen,

die zu Ihrem Kleid harmonisch passen, finden Sie preiswert bei

A. LETSCHERT

FAULBRUNNENSTRASSE 10

Nerostraße 3, am Kochbrunnen

Uhren

kaufen Sie gut und werden fachmännisch repariert bei

Willy Müller



Oster-Küken
Oster-Hasen
Oster-Teller
Oster-Servietten
Oster-Gras
Oster-Blüten
Oster-Tischkarten
viele Oster-Artikel

Koch am Eck

Vornehme

Damenhüte

Neueste Fassons!

Pr. Qualitäten! Billige Preise!

M. Thierbach

Friedrichstr. 39, I (k. Lad.)

Umarbeiten und Fassonieren in tadell. Ausführ. u. bill. Berechn.

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie!

Billiger Lospreis!
Günstiger Spielplan!

etwa **43% aller Lose gewinnen!**

Lospreis je Klasse:

$\frac{1}{2}$ 3.- $\frac{1}{4}$ 6.- $\frac{1}{8}$ 12.- $\frac{1}{16}$ 24.- RM

Amliche Pläne kostenlos, Listen und Porto besonders.

Spielbeginn: **24. April**

Die Staatl. Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden:

Glücklich

Gr. Burgstr. 14

F. 25865

E. Kern

Adelheidsstr. 28

F. 24291

Oelbermann

Bahnhofstr. 8

F. 22467

Nº 4711.

Das ist die rechte Gabe
zum lebensfrohen
Frühlingsfest!



1.35
2.20
3.30

1.50
bis 3.55



4.-
6.50, 9.75

Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Karlsruhe, den 11. April 1936, ist die Kasse geschlossen. Das an diesem Tage fällige Krankengeld usw. wird bereits am Donnerstag, den 9. April 1936, ausbezahlt. K383

Wiesbaden, den 7. April 1936.

Der Kassenleiter.

E.K.**Zum Osterfest**

gibt es hübsche Wäschestücke für die Dame und für den Haushalt, die sich vorzüglich zu praktischen netten Geschenken eignen. Bitte kommen Sie einmal sie anzusehen

Emma Kluge

gute preiswerte Wäsche, Ausstattungen
Webergasse 7, im „Nassauer Hof“

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 8. d. M., vorm. 11 Uhr ver-
steigert sich in Wiesbaden, Marktplan 3, 1:
1 Partie Möbel aller Art, 1 Nähmaschine, 1 Del-
gemälde, 1 Brillantring, 1 Siegelring, einige
Kleider und Kleiderlampen
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung teilweise bestimmt.
Beutel, Obergerichtsnote, Wiesbaden, 6.

Essbestecke



Alpaka-Silber
Rein-Alpaka
Alpaka-Chrom
Tiroler
in allen modernen
Küchen
unter meistgehendster
Garantie. 3841

Erich Stephan
Kl. Burgstr.
56a Häfnergasse

Frohe Ostern durch Schmuck!

Bestecke, Uhren

Goldschmiedemeister
C. Struck Michaelsberg 16



Tel. 27565. Geogr. 1882

Stärkewäsche, Haushaltswäsche,
Pfundwäsche, Gardinen usw. nur zu

Emil Renson Söhne


Gedr. Olsson
Bleichstr. 17
Fernruf 24024
zum
Umzug
Installations-
arbeiten
fachgemäß
preiwer-
stätt. konz.
Bestecke
Silberschalen
Porzellan usw.
Weiler & Co.
Wiesb. Besteck-
fabrikation
Kirchgasse 27, II.
kein Laden.

Oertengeräte
Drahtgeflechte
kauft man gut bei
Frorath
24 Kirchgasse 24

Mein Osterhase

hat diesmal sehr schöne
Eier gebracht, mit denen
Sie Ihre einlegen können.
In meinem Schaufenster
finden Sie einige Proben.

Varnhagen

Rathausstr. 5
zwischen Wilhelm-
straße und Markt



Was
Ihnen
meine Herren
jetzt
besonders am Herzen liegt!

Das Wichtigste ist natürlich
die neue Frühjahrskrawatte!

Herren-Selbstbinder	
Künstl. Seide 0 95	Reine Seide 1 75
aparte Streifen	vornehme Dessins
Knitterfrei 1 25	Reine Seide 2 45
moderne Tupfen	mit Wollfutter

Für die „westenlose Zeit“
nur tadellose Oberhemden!

Herren-Oberhemd	
m. 25 Stöck, Krag, moderne Dessins	3 95
Herren-Oberhemd	3 50
Papier, durchw. w. b. m. Stöck, Kragen	4 90
Herren-Sporthemd	4 50
durchw. w. b. moderne Karo	4 50

Ein leichter Hut, der vor Staub
und Sonnenstrahlen schützt!

Herren-Hut, mod.	
Farben u. Formen	4 25
Herren-Hut, mod.	6 90
neueste Form	5 50
Herren-Sportmütze	1 45
mit Stirnband	1 45

Im Sommer trägt man natür-
lich auch leichtere Socken!

H.-Socken hübsch	
gemustert, Paar	0 95
Mod. Frühjahrs- Farben, Paar	1 95
Flor m. künstl. Seide	1 35
gemustert, Paar	2 25
Elegante Dessins	2 25

Hier sind passende Strümpfe
zu Ihrer Knickerbockershose:

H.-Sportstrümpfe	
bes. strapazier- fähig, meliert, Paar	0 95
Melange	2 45
Aperte	2 45
Musterung, solide verarbeitet, Paar	1 95
Reine Wolle meliert, Paar	2 75

Der Flechtgürtel ist nicht nur
schön, er ist auch angenehm!

Herren- Sportgürtel	
Gummigeflochten	0 95
Herren-Sportgürtel	0 95
Gummigeflochten	1 50
Leder, moderne Pressmuster	1 45

Krüger & Brandt**„Wiesbadener Tagblatt“**

ist in
W.-Dagheim

direkt zu beziehen durch
folgende Ausgabestellen:

Philipp Seelbach, Wiesbadener Straße 54.
Anton Bohland, Wiesbadener Straße 27.
Ernst Delauer, Wiesbadener, Dohleimer Straße 171.
Karl, Jank, Dohleimer, Siedlung, Kohlbedstraße.
Siedlung Talheim

Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jeder-
seits entgegen. Der Verlag.

Ostern

4 Tage Bodensee
und Schweiz (Luzern, Bierwald-
hütter See), Anmeldung Karl
Eppel, Wallen bei Wiesbaden,
Tel. 22 und Zigarren-Verder,
Wiesb. Langgasse 39, Tel. 22001.

Erich

Kirchgasse 29

Dannemann

Eckhaus Friedrichstraße

Herrenartikel:

Krawatten, Hemden usw.

Täglich Eingang von Frühjahrsneuheiten

Schnell!**Tauchen Sie Ihre Füße hinein**

Tauchen Sie Ihre Füße in
dieses wirksame mil-
chige Bad. Schnel-
le Erleichter-
ung



Wenn Ihre Füße
brennen und die Hühner-
augen lämerzen, beßen und
faden, wenn Hornhaut und
Schwielen Sie drücken, denken Sie daran, es ist
töricht so zu leiden, wenn es so leicht möglich ist,
ihre Erleichterung zu verschaffen und es so wenig
kostet. Tragen Sie nur etwas Saltrat Robell dem
Füßer zu, bis der freiverdende Sauerstoff und die
lindeenden und wirksamen Salze dem Füßer ein
mildes Aussehen geben. Tauchen Sie Ihre
leidenden Füße da hinein! Das Brennen läßt nach,
die Anschwellung geht zurück, Abkühlungen ver-
schwinden, die Hühneraugen werden weich. Horn-
haut, die zu einer verhornten Wunde geworden ist, läßt
sich schmerzlos abheben. Sie können sich einen
kleineren Schuh tragen und mit Betanügen tanzen
und gehen. Saltrat wird in allen einschlägigen
Geschäften verkauft und empfohlen. Der Preis
ist gering.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik
m. b. H., Berlin SO 36.

Ostergeschenke

kaufen Sie am besten im

Cafe KRAPLINGER

Konditorei WIESBADEN KIRCHGASSE 26



.... und was Sie noch
zu Ostern brauchen

Herren-Socken

Streifen-Dessins, Flor u. Kunst-
seide, gut verstärkt, . . . 1.35
Feine Muster, schöne Qual,
elegante, Flor u. Kunstseide . 1.65
Sehr kräftige Qual, Moko mit
künstl. Seide, schöne Muster . 1.75
Zwim-Socken, gerippt, „Daisy
Art“ in vielen Modelfarben . 1.90
Eing. Zwim-Socken, lowie Zwim
m. künstl. Seide, el. Qual. 2.50, 2.25
Helle Wollsocken z. Frühjahr,
gemust. u. gestreift, gute Qual. 2.90
„Lange Herrenstrümpfe, o. Socken-
halter, zu tragen in Woll- und Flor

Schirg Webergasse 2
Am Kais.-Friedr.-Platz

Reichsminister Dr. Frant in Italien.

Einweihung des deutsch-italienischen Kulturinstituts in Genua.

Rom, 6. April. Reichsminister Dr. Frant hat sich Montagfrüh von Venedig aus auf dem ihm zur Verfügung gestellten Privatflugzeug des Duce nach Capri begeben. Er wird der Tochter Mussolinis und Gattin des italienischen Botschafters, Gräfin Edda Ciano-Rossi, ein Besuch abstatten. Als Gäste des Duce nehmen an dem Feste ferner Frau Frant, die Staatssekretäre Alfieri und Ricci, der Direktor Vichi und Direktor Veronesi, Dr. von Gredenberg von der Deutschen Botschaft, Marquise di Bogai und Frau Braun von Stumm.

Reichsminister Frant und seine Begleitung werden von Neapel aus im Torpedoboot nach Capri überfahren, dort tagelang bleiben und am Dienstag mit derselben Maschine den Weiterflug nach Genua antreten, um an der Einweihung des dortigen deutsch-italienischen Kulturinstitutes teilzunehmen.

Am Donnerstag erfolgt sodann von Mailand aus der Rückflug nach Berlin mit der deutschen Maschine, die den Reichsminister nach Rom gebracht hat.

Fliegergeschwader „Horst Wessel“ in Dortmund beheimatet.

Feierlicher Einzug.

Dortmund, 6. April. Überaus herzlich empfing die junge Garnisonstadt Dortmund am Montag die Fliegergruppe Dortmund des Horst-Wessel-Geschwaders, die durch Verordnung des Führers Dortmund als Standort erhalten hat. Blumen geschmückt und mit klingendem Spiel marschierte sie vom Westen durch die Innenstadt zum Hauptplatz, wo eine unbekannte Menschenmenge überlief. Ein Wald von Fahnen umgab den großen Platz, auf dem Abordnungen der schon in Dortmund liegenden Truppenteile, die Ehrenformationen der Bewegung des Kampfbundes und anderer Verbände aufmarschiert waren. Nachdem der Luftkreisinspektor des Luftkreises IV., General der Flieger Holm, unter den Klängen des Präzisionsmarsches die Front abgegriffen hatte, rückte der bisherige Standortsozialist der Wehrmacht, Major Andre, die Flieger vom Geschwader Horst Wessel herzlich willkommen.

Für die Stadt Dortmund gab Bürgermeister Dr. Fühme der Überzeugung Ausdruck, daß die Truppe in der Hand des Führers ein Werkzeug des Friedens sein werde. Den Dank der Truppe für den herzlichsten Empfang übermittelte der Gruppenkommandeur der Fliegergruppe Dortmund, Major Kammhuber. Er versicherte, daß das Geschwader vertrauensvoll und kameradschaftlich mit der Partei und ihren Gliederungen zusammenarbeiten wolle. Der Vorbeimarsch des Geschwaders und der Ehrenformationen am Stadttheater beendete die Feier.

Anschließend rückte das Geschwader in den Fliegerhorst ab, der mit Ehrenbogen geschmückt war. Vor dem Hauptgebäude ermahnte General der Flieger Holm die jungen Soldaten, stets dem Führer dankbar zu sein für die Wiederherstellung des Rechts und der Weltung Deutschlands. Auf den Befehl: Heißt Flaggel! ging die Reichstrifflage über dem Fliegerhorst hoch.

Aus der britischen Armee.

Amtsantritt des neuen Chefs des Generalstabes.

London, 7. April. Wie das Kriegsministerium mitteilt, tritt der neue Chef des britischen Generalstabes, General Sir Correll Dorell, am heutigen Dienstag seinen Posten an. General Sir Correll Dorell war schon vor längerer Zeit zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Feldmarschalls Sir Archibald Montgomery-Massingford ernannt worden.

„Hindenburg“ auf der Heimfahrt.

Hamburg, 6. April. Das Luftschiff „Hindenburg“, das am Montagmittag in Rio de Janeiro zur Heimreise aufgeflogen war, befand sich nach Mitteilung der Deutschen Seewarte um 19 Uhr (MEZ.) etwa 240 Seemeilen südlich von Bahia.

Im tropischen Zauber Brasiliens.

Rio de Janeiro, 6. April. Die Südamerikafahrt des Zeppelinluftschiffes „Hindenburg“ hat zwei Tage der ganze tropische Zauber Rio de Janeiro umfungen, der Stadt, die unbetritten von jedermann als die schönste der Welt bezeichnet wird.

Stunde auf Stunde brachte neue unvergeßliche Eindrücke. Da sind die unzähligen Buchten, an deren Strand die langgestreckten Wagen aufschäumen. Sie sind von einer Prachtströme eingestaut und der Nacht vielleicht noch schöner als am Tage. Da sind Gärten, von tropischer Blütenpracht überreich belastet. Da können Monumentalbauten die Straßen überfüllen an großzügigen Plätzen, auf denen sich das weltstädtische Leben dieser Zweimillionenstadt abspielt. Die eleganten und bezaubernd schönen Frauen, die allerliebsten Kinder vervollständigen das Bild der Anmut, das auch draußen in der ferneren Umgebung noch zu Hause ist, wo die schönen Landhäuser stehen. Und interessant sind die Stadtteile, in denen das farbige Volk in vielfältigen Mischungen wohnt.

Das alles bringt unvergeßliche Eindrücke.

Sinn kommt, daß die südländisch lebhaften, gastfreundlichen und lebenswichtigen Brasilianer den Gästen eines hierzulande so bewundernswürdigen Volkes, das solche Großtaten hervorbringt wie dieses neue tolle Zeppelinluftschiff, nicht nur mit bereitwilliger Neugierde entgegenkommen, sondern mit dem ganzen Earme, dessen sie fähig sind.

Hamburg, 7. April. (Zuntmeldung.) Das auf der Heimreise befindliche Luftschiff Z3 „Hindenburg“ fand, wie die Deutsche Seewarte meldet, um 7 Uhr (MEZ.) 136 Kilometer nördlich von Pernambuco.

Z3 „Graf Zeppelin“ hatet am Ostermontag nach Südamerika.

Friedrichshafen, 7. April. (Zuntmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird seine erste diesjährige Südamerikafahrt am Ostermontag, 13. April, vom Werkgelände des Luftschiffwerkes Zeppelin in Friedrichshafen aus, antreten.

Entgegen anderslautenden Meldungen teilt die Zeppelinreederei mit, daß die Landung des Luftschiffes „Hindenburg“ nach seiner Rückkehr von Südamerika auf dem Flugplatz in Löwental bei Friedrichshafen erfolgen werde, da einige Einrichtungen der neuen Luftschiffhalle Frankfurt noch nicht fertiggestellt sind.

Moskau an der Arbeit.

Ungarische Kommunisten lassen sich Waffen schenken.

Wien, 7. April. Im Bahnhof von Linz wurde ein Güterwagen mit Gewehren beschlagnahmt. Die Sendung kam aus Finnland und ging nach Ungarn. Die Erhebungen ergaben, daß die Waffen für ungarische Kommunisten bestimmt waren. Die Sendung war fälschlicherweise als Maschinenbestände angegeben.

Schwere Verkehrsunfälle.

Autounfälle.

Chemnitz, 7. April. (Zuntmeldung.) Am Dienstagfrüh gegen 1/3 Uhr erfolgte an einer Kreuzung ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Fernlastzug, die beide mit hoher Geschwindigkeit die Kreuzung überfahren wollten.

Dabei wurde der Personkraftwagen, der mit drei Mann besetzt war, von dem Fernlastzug gerammt, auf den Fußweg geschleudert und umgeworfen. Der Fernlastzug geriet ebenfalls an den Fußweg, drehte sich dabei in entgegengesetzte Richtung und stürzte um.

Zwei Beifahrer des Lastzuges, die neben dem Fahrer gesessen hatten, wurden aus dem Führerhäuschen auf die Straße geschleudert und waren sofort tot. Der Fahrer wurde nur leicht verletzt. Die drei Insassen des Personkraftzuges wurden sämtlich aus dem Wagen auf den Fußweg geschleudert. Während der Fahrer mit leichten Kopfverletzungen davon kam, erlitten die beiden anderen Mitfahrer schwere Verletzungen, die ihre Aufnahme ins städtische Krankenhaus nötig machten. Dort ist der eine kurz nach der Einlieferung verstorben.

Auto vom Zug erfasst. — Zwei Tote.

München, 7. April. (Zuntmeldung.) Am 7. April um 9.30 Uhr wurde von dem Personenzug 1314 Ingolstadt-Augsburg bei der Einfahrt in Schrobenhausen ein Personauto überfahren und etwa 300 Meter weit mitgeschleift. Die Insassen des Wagens, der Arzt Dr. Kötten aus Schrobenhausen und seine 10 Jahre alte Tochter waren sofort tot.

Der Mord an dem Altonaer Polizeibeamten aufklärt.

Wie erinnertlich, ist am Abend des 1. April der Revieroberwachmeister Springer in Groß-Flottbek bei Ausübung seines Dienstes von einem Einbrecher erschossen worden. Die Ermittlung der Kriminalpolizei führte am Dienstag zur Festnahme des Täters. Es handelt sich um den am 7. Dezember 1901 bei Neuchinghausen bei Dattmund geborenen Hans Kolott, der sich auch fälschlich Kolpel oder Kolpel nannte. Kolott ist wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle mehrmals, darunter das letzte Mal mit 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Eine Blutat spielte sich am Sonntagnachmittag auf einem Bauerngehöft in Dippach bei Gerkingen ab. Im Verlauf eines Streites schlug der 23jährige Walter Keitel seinen 63 Jahre alten Vater Adam Keitel mit einem Knüttel zu Boden. Adam Keitel wurde so schwer verletzt, daß er bald danach starb. Der Täter stellte sich der Polizei. Die Gründe zu der Blutat liegen in gerüttelten Familienverhältnissen.

**hartes Wasser zerstört
beim Waschen den Schaum
und vernichtet Seife! Deshalb soll
man immer etwa 15 Minuten vor Be-
reitung der Waschlauge einige hand-
voll Henko Bleich-Soda im Wasser
verrühren. Dadurch wird das Wasser
weich und zum Waschen brauchbar.**



Im Trommelfeuer der Westfront

Ein Film vom Heldenkampf unbekannter Soldaten

Dieser neue gewaltige Kriegsfilm

zeigt unter Mitverwendung authentischer Aufnahmen d. gewaltigen Kämpfe, die Opferbereitschaft u. den Todesmut der deutschen, französischen und englischen Kämpfer

Im Keulen und Bersten der Granaten im Brüllen und Krachen des nervenzermürbenden Trommelfeuers fühlen wir als atemraubendes Geschehen den fiebernden Aufschlag der Front

In dieser verderbenspielenden Hölle harren Menschen aus — unbekannte Soldaten — die auf beiden Seiten mit ungeheurem Kräfteinsatz ihr Letztes hergeben

Dieses Filmwerk muß jeder sehen

Auszeichnung: Staatspolitisch wertvoll

Heute Dienstag Premiere!

Mo. 2.30 4.30 6.30 8.30
PHALIA
 Sa. 2.30 4.30 6.30 8.30

Kirchgasse 72 • Telefon 26137

Residenz-Theater

Wiesbaden
 Ostersonntag, 12. April u.
 Ostermontag, 13. April,
 20 Uhr:

2tägiges Gastspiel
Heinrich George
 mit Berliner Ensemble

„Der Nobelpreis“
 Komödie v. Hjalmar Bergman
 Preise 1.20 bis 4.50 RM.

Ostersonntag, 15.30 Uhr:

„Zweimal Hochzeit“

Ostermontag, 15.30 Uhr:

„Der Mustergatte“

Preise 0.60 bis 2.50 RM.

SCALA VARIÉTÉ-THEATER

Dotzheimer Straße 19.
 Tägl. 8.15 Uhr: „April, April“
 Eine tolle Variété-Schau

Die Mackway Comp.
 in ihrer Lachpantomime
 „Alles in Trümmern“
 und weitere

8 tolle Sachen 8

Karten: 0.50 — 0.70 — 1.20

Mittwoch auch 4 Uhr:

Hausfrauen-Nachmittag

Das große Programm!
 Karten: 0.20, Gedeck: 0.50

Deutsches Theater in Wiesbaden.

Dienstag, den 11. April 1936

Einmaliges Gastspiel des Hammerjägers Georg Ballanoff.

„Tiefeland“

Von von v. Alben.

Georg Ballanoff

Anfang 20 Uhr Ende gegen 22 1/2 Uhr

Stammreihe E Preise A von 1.00 RM. an

Vorverkauf ab Mittwoch, den 8. April.

Hansi Knoteck



als Helga
 in „Das Mädchen vom Moorhof“

... und diese beiden Bilder zeigen die große Wandlungsfähigkeit dieser jungen Künstlerin!

Das Mädchen vom Moorhof

ein Film

nach der gleichnamigen Novelle von Selma Lagerlöf

mit Hansi Knoteck / Ellen Franck
 Kurt Fischer-Fehling / Eduard v. Winterstein / Friedrich Kayssler
 Theodor Loos

Ein Filmwerk, das zu den Herzen aller spricht, und das zur überzeugendsten Wirkung kommt, weil seine Motive ganz in unserer heutigen Anschauungswelt wurzeln, weil sie ewig und natürlich sind.

Ab heute im

FILM-PALAST

Wo. 4, 6.15, 8.30 — So. 2.4.15, 6.30, 8.45

50 S., 70 S., 90 S., 1.10 S., 1.50 S.

Am 4. April 1936

habe ich die Direktion des

Hotels Cranien

Wiesbaden

übernommen. • Das Haus wird als vornehmes Familien-Hotel weitergeführt und mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet werden.

G. KNISPEL

Reinigung von Bettfedern

im Beisein des Kunden

Daunen — Federn

Inletts farb- und lichtecht

200 Metall-Messingbetten und

Holzkinderbetten

größte Auswahl am Platze

Betten-Werner

Inhaber: Gustav Werner

70 Kirchgasse 70

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

CAPITOL

Ludwig Ganghofers

volkstümlicher Roman — ein dramatisches Gemälde menschlicher Schicksale in der Landschaft des schönen Berchtesgaden — als kraftvoller Groß-Film

Der Klosterjäger

... eines der schönsten und stärksten Filmerlebnisse des Jahres ...

Wir spielen diesen Film

Dienstag, Mittwoch

Donnerstag, Karfreitag!

4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰

Kino für Jedermann

Bleichstrasse 5

Greta Garbo

Fredric March

in

Anna Karenina

Unvergleichliche Ton-Wiedergabe

OSTER-SPIELWAREN



OSTERGESCHENKE!

W. KURT HEIBER
 WILHELMSTRASSE 4

Miele Staubsauger

Lieferung durch die Fachgeschäfte



Große Sache

Da drüben in der EMMERICHER Waren-Expedition ist der Osterkaffee abgeladen worden.

☉ Kleeblatt-Serie:

500 g RM. 2.40, 2.60, 2.80

aromatisch ergiebig

☉ Für Kenner:

Jubil.-Kaffee RM. 3.—

Wiener Mischg. „ 3.20

Columbia Perl „ 3.40

Karlsbader „ 3.60

Blau Java „ 3.80

Preiswerte Osterartikel!

Emmericher
 Waren-Expedition & Co.
 Marktstraße 26

Karmode im Zeichen der Fische! Täglich frische Zufuhren!

Lebendfrische Seefische

Alle Sorten Flußfische Geräucherte und marinierte Fische Fischkonserven

In allen In besten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen

Wiesbadener Fischspezialgeschäften

Aufträge für Karfreitag frühzeitig erbeten.

Frische Fische — gute Fische Frische Fische — gute Fische

Sport und Spiel.

Bilanz einer Hockeyfahrt nach England.

Siege und Niederlagen des W.H.K. und eine nicht mehr zu überbietende gastliche Aufnahme.

Eindrücke eines Wiesbadener Teilnehmers.

Die Mannschaften des Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klubs sind von ihrer Wettspielreise aus England zurückgekehrt. Die sportlichen Erfolge waren, zumal nur gegen ganz erstklassige Gegner angetreten wurde, recht zufriedenstellend. Es ist bekannt, daß Vorbeeren im Mutterlande des Sports nur sehr schwer zu ernten find, denn England verfügt über eine überaus große Anzahl von Mannschaften in der Stärke unserer Spitzenklasse und somit über ein zahlreiches und ganz ausgezeichnetes Spielmaterial. Hinzu kommt noch, daß die Spieler in England im Gegensatz zu Deutschland ohne Genehmigung eines vorgelegten Verbandes gleichzeitig bei mehreren Vereinen spielen können, so daß namentlich bei den Spielen gegen ausländische Gegner immer außergewöhnlich spielfertige Mannschaften auf dem Plan erscheinen. Erschwerend für die Wiesbadener Mannschaften waren aber auch noch die vielen, nicht gut zu umgehenden gesellschaftlichen Verpflichtungen und die zwar ganz hervorragend guten, aber gänzlich ungenutzten Rollenplätze. Diese waren meistens reichlich feucht und glitschig, wodurch namentlich die fürchterlich schwereren Spieler fast benachteiligt waren und sich sogar innere Knieverletzungen zuzogen, die sie an der Entfaltung ihres wirklichen Könnens hart hinderten. Unter Berücksichtigung all dieser Nachteile ist das Abfinden der Wiesbadener Mannschaften also um so höher zu bewerten.

Unsere Frauen blieben ungeschlagen.

Ausgetragen wurden insgesamt 7 Wettspiele, von denen zwei gewonnen wurden, drei unentschieden endeten und zwei verloren gingen. Unsere Wiesbadener Frauenmannschaft hielt sich also auch in England wieder sehr gut. Sie spielte zuerst im Rahmen des Middlesex-Turniers, zu dem 52 Frauenmannschaften gemeldet hatten. Von den dort ausgetragenen fünf Spielen gewannen sie zwei, während die anderen drei sämtlich unentschieden endeten, so daß die Deutschen also ungeschlagen aus dem Turnier hervorgehen konnten. Im einzelnen waren die Ergebnisse wie folgt: gegen Wembley-Ladies-H.K. 0:0; gegen Green-School-Old-Girls-H.K. 2:0; gegen High-Gate-Ladies-H.K. 0:0; gegen Chandos-Ladies-H.K. 0:0 und gegen Tulse-Hill-Ladies-H.K. 2:0. Nach dem Turnier spielten die Wiesbadenerinnen noch gegen die Ealing-Ladies und den kürzesten Londoner Klub, die Chiswick-Ladies. Durch die vielen Anstrengungen vorher waren sie aber so sehr ermüdet, daß sie nicht mehr ernsthaft zu kämpfen vermochten und trotz gleichwertigen Feldspiels jeweils mit 0:5 den kürzeren zogen.

Die Spiele der Männer.

Auch mit den Spielergebnissen der Männer können die Wiesbadener sehr zufrieden sein, zumal sie nur gegen solche Mannschaften antraten, die auch selbst in England eine führende Rolle spielen. Von den zum Austrag gebrachten vier Spielen gewannen sie eins, ein Treffen endete unentschieden, zwei gingen verloren. Auch spielten sie gegen den auch in Deutschland bekannten Tulse-Hill-H.K. London, der in dieser Saison fast keine künftigen Spiele gewinnen konnte, und so bekannte Mannschaften wie United-Services (6:1), Wimbledon (4:1), Old-Kingtonians 4:0, Oxford (4:0), Bedenham (3:0) usw. zu schlagen vermochte. Gegen diesen in kürzester Bezeichnung angetretenen Gegner hielten sich die Wiesbadener viel besser, als das Endergebnis des Spiels (1:4) bezeugen könnte. Trotz des ungenutzten feuchten Platzes waren sie den Engländern im Feldspiel vollkommen ebenbürtig, zum Schluß sogar meistens überlegen, ohne aber zu weiteren Toren kommen zu können. Allerdings hatten sie auch reichlich viel Pech, denn die Möglichkeiten, um Tore zu erzielen, waren auf beiden Seiten gleich oft verteilt.

Das zweite Spiel auf englischem Boden führte die Wiesbadener gegen den in Deutschland ebenfalls bekannten Travellers-H.K. (früher Bedenham-Wanderers), dessen Mannschaft aus guten Spielern anderer Klubs, wie Bedenham, Oxford, Cambridge, Marine, Armees usw., zusammengelegt ist. Es wirkten auch einige mehrfache Internationale mit. In diesem Spiel, das in Bures ausgetragen wurde, fanden sich die Wiesbadener schon besser zurecht. Sie gingen sogar 1:0 in Führung, wählten Vorrührung die Engländer kurz vor Schluß des Spiels durch einen Alleingang des vorzüglichsten halbrechten Innenstürmers gerade noch einholen konnten. Das 1:1 unentschieden gegen diesen starken Gegner ist also recht beachtlich.

Im dritten Spiel, das gegen die sehr spielfertigen Royal-Engineers führte und in der Marinestadt Chatham ausgetragen wurde, hatten die Wiesbadener infolge Pech, als sich hier wieder zwei ihrer Spieler Knieverletzungen zuzogen und nicht ersetzt werden konnten. Das Spiel endete 2:0, Halbzeit 1:0. Dabei hatten die Wiesbadener, ebenso wie im Spiel gegen Tulse-Hill, auch hier wieder zahlreiche Torangelegenheiten, die aber nicht ausgenutzt wurden, weil der Sturm im entscheidenden Moment zu gählig spielte, häufig viel zu viel Innenkombination betrieb und so vor dem Tor zu leicht abgedeckt werden konnte. Die englischen Offiziere waren lausige Sportkameraden, so daß der Abbruch aus dem Offiziers-Koloss, in dem die Wiesbadener gastlich bewirtet wurden, sehr schwer fiel.

Das letzte Spiel der Wiesbadener führte diese gegen den Indian-Military-Klub, dem alle in England lebenden indischen Hockeyspieler als Mitglieder angehören und der deshalb eine überaus spielfertige Mannschaft zu stellen vermag. Zum Glück für die Wiesbadener, fehlten aber einige der besten Spieler dieses Klubs, da das Spiel an einem Wochentagvormittag ausgetragen wurde und diese zu dieser Tageszeit nicht abkommen konnten. Lediglich hierauf

dürfte es zurückzuführen sein, daß die Wiesbadener gegen diesen sonst sehr starken Klub einen verhältnismäßig hohen 4:1-Sieg herausholen konnten. Dieser war allerdings, wenn man ehrlich sein soll, etwas reichlich hoch ausgefallen, denn die betrubanten Inzer zeigten trotz der vorerwähnten Schwächung eine ganz hervorragende Mannschaftsleistung. Im Felde waren sie den Wiesbadenern auch vollkommen ebenbürtig, zeitweise sogar klar überlegen, aber ihnen erging es genau wie den Wiesbadenern in den Spielen gegen Tulse-Hill und Royal-Engineers. Trotzdem verdient der Sieg der Kurstädter selbstverständlich volle Anerkennung, denn diesmal klappte es wirklich gut in der Mannschaft, und auch der Sturm zeigte, zumal auch die Wägen eingeklappt wurden, wieder einmal wirklich erstklassige Leistungen.

Alles in allem

kann man mit dem Abfinden der Wiesbadener Mannschaften in England also sehr zufrieden sein. Aber der Sinn der Reise lag ja nicht allein darin, in England unter allen Umständen und mit allen Mitteln gewinnen zu wollen, sondern vor allem darin, die zwischen den englischen Klubs und uns Wiesbadenern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen weiter auszubauen und mit dem englischen Volk näher in Verbindung zu kommen und Gelegenheit zu schaffen, daß sich die Angehörigen der beiden großen Nationen immer näher kennen und besser verstehen lernen. Und das dürfte auf dieser Reise auch hundertprozentig gelungen sein! In meiner jahrzehntelangen sportlichen Betätigung habe ich Gelegenheit gehabt, Hunderte von Wettkämpfen in vielen Ländern der Erde miterleben zu können.

Eine solche überaus herrliche und gastliche Aufnahme, wie sie uns in England zu teil wurde, habe ich aber noch nirgends vorgefunden.

Feierstunde am Rhein

anlässlich der 100-Jahresfeier des deutschen Rudersports.

Die Rudergesellschaft Wiesbaden-Siechrich hatte sich, dem Ruf des Reichssportführers von Tschammer-Olsen gemäß, in den Tag des Deutschen Rudertages, der gleichzeitig das 100. Jubiläum des deutschen Rudersports feiert wurde, eingelassen. Das Programm war durch die Reichssportbehörde festgelegt. Die Rudergesellschaft versammelte ihre Kameraden und Freunde bereits eine Stunde vor Beginn des offiziellen Teils, um vor allen Dingen, wie es seit langen Jahren bei der RRS, üblich ist, ihrer im Kriege gefallenen Kameraden zu gedenken. Vor der Helmschiffen, die im Hauptportal des Bootshauses als Denkmal an die großen Toten erinnern, fand der Vereinsführer zur Ehrung der Gefallenen und zur Würdigung der neuen Zeit unter ihrem Führer Adolf Hölzer Worte des Gedenkens. Nach der Kranzniederlegung traten die Kameraden zum Gemeinschaftsempfang vor dem Klubhaus an. Auf das Kommando, das von Hamburg aus anlässlich der offiziellen Feier für ganz Deutschland gegeben wurde, gingen auch bei der RRS, die Flotten hoch. — Nach abgeschlossener Dauerredner fanden sich die Mitglieder zum gemeinsamen Mittagessen auf der Terrasse des Bootshauses zusammen, was durch das herrliche Wetter, das in letzter Stunde noch als Abbruch für diese Feier aufgetaucht war, begünstigt wurde. Nachmittags fand eine gemeinsame Wanderschaft nach Eltville statt. Auch die Mitglieder, die nicht in den Ruderbooten saßen, machten wegen der schönen Witterung einen Ausflug nach Eltville, um sich dort zu einem fröhlichen Abschlus des Tages mit den Kameraden zusammenzufinden.

Die Geräte-Rundenkämpfe

im Kreis Wiesbaden/Rheingau.

Nachdem in der 1. Kreisklasse des Turnfestes Wiesbaden/Rheingau in Eltville bei den Geräte-Rundenkämpfen die Tgl. Eltville als Kreismeister dieser Klasse festgestellt wurde, ist nun in der 2. Kreisklasse der Tgl. „Eintracht“ Wiesbaden ermittelt worden. Der Kampf wurde in Wiesbaden im Turnverein der „Eintracht“ ausgetragen unter Kampfleitung des Mannerturmars Rupp-Siebrich und der Wertung der Kampfrichter Theo Berns-Siebrich und F. Dietrich-Wiesbaden. Eine stattliche Zuschauerzahl wohnte den interessanten Kämpfen bei, die zwischen den drei Gruppenbesten,

„Eintracht“ Wiesbaden — Tgl. Schierstein — Tgl. Johannenberg,

ausgetragen wurden. Die „Eintracht“ übernahm sofort die Führung und behielt sie bis zum Schluß. Tgl. Schierstein folgte an zweiter Stelle, die scharf nachdrängende Mannschaft der Turngesellschaft Johannenberg jedoch holte nach und nach Schierstein in den Punkten ein, so daß diese Mannschaft an den 3. Platz rücken mußte. Das Ergebnis:

Tgl. „Eintracht“ Wiesbaden 384,5 Punkte
Turngesellschaft Johannenberg 368,5 „
Turngemeinde Schierstein 360 „

Die besten Einzelleistungen: W. Bauer, „Eintracht“ Wiesbaden, 103 P.; Ad. Rörber, Tgl. Johannenberg, 99,5 P.; Anton Barz, Tgl. Johannenberg, 98,5 P.
Die Kreismeister werden demnach in der Bezirksklasse um die Kreismeistertitel kämpfen.

Wir waren nicht nur ganz hervorragend untergebracht, sondern täglich zu Rundfahrten, Besichtigungen, Theaterbesuchen, Festessen und gesellschaftlichen Veranstaltungen in unmittelbarer Reihenfolge eingeladen, wodurch die sportlichen Wettkämpfe zwar etwas zu kurz kamen, wir aber zahlreiche neue Freunde fanden. Überall waren wir gern gesehene Gäste, denen man den Aufenthalt in England so angenehm wie möglich zu machen versuchte. Es schien, als ob in dem englischen Volk in seiner Stellung uns Deutschen gegenüber ein merkwürdiger Umwandlung eingetreten sei. Aber nicht nur die Mitglieder der gastgebenden Klubs waren uns um bemüht, sondern auch zahlreiche uns bis dahin wildfremde Menschen, zu denen wir keinerlei Beziehungen hatten, nahen aber als die Freunde auseinandergerungen. So empfing uns der Coldfield-H.K. Birmingham bei unserem Besuch des Horden-Ländertreffens England gegen Deutschland mit zahlreichen Autos an der Bahn und lud uns zum Essen und Tee ein, ohne daß wir dort zu spielen hatten. Beim Ländertreffen selbst, bei dem wir unsere Nationalmannschaft, als die Sache wackelig stand, mächtig unterstützen, erhielten wir, ohne uns darum bemüht zu haben, Gratisplätze in der Ehrenloge zur Verfügung gestellt. Hier wurden wir auch durch den Oberbürgermeister dieser Millionenstadt, sowie durch den deutschen Konsul persönlich willkommen geheißen. Ein Mitglied des englischen Parlamentes lud uns zum Besuch des Westminster-Palastes ein, in dem wir dank unserer persönlicher Führung dieses Witzliedbes die Räume besichtigen durften. Auch der deutsche Botschaftsleiter hatte einen Besuch ab. Bei unseren vielen Eisenbahnfahrten bekamen wir stets reservierte Abteile zugewiesen, ein Entgegenkommen, das namentlich bei Zugüberfüllungen sehr begrüßt wurde. Bei unserem Eintreffen in London, sowie auch bei der Abfahrt dortselbst waren zahlreiche Vertreter von mehr als zehn verschiedenen Klubs anwesend. Auch der Pressephotograph fehlte nicht, der zahlreiche Aufnahmen machte, die bereits am nächsten Abend noch in den Tageszeitungen erschienen. Die Wiesbadener Mannschaften sind in England sehr bekannt geworden, was sich hoffentlich für unsere Zukunft günstig auswirken dürfte.

Nicht weniger als 7 englische Herrenmannschaften haben ihren Besuch in Wiesbaden für die nächste Saison angekündigt,

so daß dann hier wieder allerhand fällig ist. Einen glänzenden Erfolg haben wir uns nicht wünschen können.
R. Bremser.

DDAC.-Nachtfahrt

endgültig am 18. und 19. April 1936.

Die DDAC.-Nachtfahrt, die der Gau 3 Hessen des Deutschen Automobilklubs (DDAC.) ausgeschrieben hat und die mit dem Abfahrtslauf der Nachtstunde beginnt, findet nun endgültig am 18. und 19. April 1936 statt. Die Wettstrecke läuft eine Woche vorher, also am 11. April ab.

Diese traditionelle Veranstaltung gewinnt in diesem Jahre durch eine neuartige Aufgabenstellung, die zwei im Charakter völlig unterschiedliche Aufgaben vorstellt, ganz besonders an Interesse. Die Befehlshaus- und Startprüfung gehen wieder dem am Samstagabend (18. April) erfolgenden Start voraus und erhöhen den sportlichen Gesamtwert der Konfurrenz.

Die Spingruppe der Auto- und Motorradfahrer unseres Gebietes hat ihre Bemühungen bereits abgegeben, so daß sich die diesjährige Veranstaltung in die lange Serie der wertvollen Leistungs- und Materialprüfungen, die bisher in jedem Jahr die neue Sportperiode einleiteten, würdig anschließen wird.

Kennberechtigt sind die Inhaber eines nationalen Fahrerausweises bzw. einer internationalen Fahrerlizenz der DMS, gültig für das Jahr 1936, sowie die im Bereich der DDAC.-Gau 3, Hessen, und 13. Weimarer, bzw. in den entsprechenden Motorclubs der DSAK, amtierenden Fahrer. Als sich teilnehmend sind auf der DDAC.-Gauabschnittsstelle Frankfurt a. M. Neue Mainzer Straße 55 (Telefon 24516), erhältlich, wozu auch die Meldungen zu richten sind.

Der zweifache deutsche Motorradmeister, Steinbach (Rannheim), ist von der DMS zum Ehrenrenten nicht zugelassen worden. Die Sportkommission hat Steinbach wegen Verstoßes gegen den § 185 — Nichterfüllung eines Vertrages — die Ehrenrenten nicht erteilt.

Schachnachrichten.

Nachdem nunmehr die Kämpfe um die Stadtmeisterschaft zum Abschluß gekommen sind, führt die R.G.-Schachgemeinschaft eine Reihe von Veranstaltungen durch, die geeignet sind, die im praktischen Spiel erworbenen Kenntnisse weiter zu vertiefen und theoretisch auszubauen. So manche Klubs, die sich in schwieriger Turnierpolitik herausgestellt hat, gilt es unter fachgemäßer Anleitung gründlich auszufüllen. Manches tüchtige Schwäche, die oft einen winzigen Zähler kostete, muß ausgemerzt werden. In dankenswerter Weise hat sich als Erster der vorjährige Stadtmeister Fleutgen zur Verfügung gestellt. Vor einer aufmerksam lauschenden Jubelerschaft hielt er am vergangenen Donnerstag einen fesselnden Vortrag, in dem er an Hand der 24. Partie aus dem Weltmeisterkämpfstampf Dr. Gams gegen Alieghin die Feinheiten im Spiel des Endspielmeisters erläuterte, sowie die ebenso bewundernswürdige Spielweise wie auch künstlerische Eleganz darlegte, mit welcher Alieghin durch Umstellung des zu seinem Ergebnis führenden Kombinationspiels auf sicheres, fortroffes Positionsspiel die Partie auf Grund eines winzigen Stellungsvorteils zum Siege führen konnte. Ein Beispiel der „Tempo“-züge. Beugen wird heute Dienstag seine Vortragreihe durch ein Exposé über die Eröffnungstheorie fortsetzen. Beginn des interessanten Vortrags um 20.30 Uhr im Edimner des Paulinenschlößchens.



Vorsicht im dunklen schönen Oubling,

wenn die Füße versagen! Lassen Sie sich von uns richtig beraten und Sie laufen keine Gefahr mehr, unpassendes Schuhwerk zu besitzen. Besuchen Sie uns deshalb bitte unverbindlich.

Schuhhaus Stiller
Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe
WIESBADEN, Ellenbogengasse 10



Dr. Frank vor dem faschistischen Kulturinstitut.
Reichsminister Dr. Frank hielt als Gast des faschistischen Kulturinstitutes in Rom einen Vortrag über die neuen Richtlinien des deutschen Rechts. (Presse-Photo, M.)

Citelkeit auf Briefmarken.

Was die Mädchen von Uruguay träumen. — Die Großfürstin mit dem Sowjetführer.

Montevideo, im April.

Die Postbehörden von Uruguay haben einen Wettbewerb ausgeschrieben, in dem die schönsten Mädchen des Landes ermittelt werden sollen. Ihre Köpfe werden die neuen Briefmarken schmücken.

Nicht nur in der Hauptstadt Montevideo, in ganz Uruguay stehen die jungen Mädchen vor dem Spiegel und betrachten nachdenklich ihre Gesichter. Tausende träumen davon, daß ihre Köpfe ausgewählt werden, um die neuen Briefmarken zu schmücken. In den photographischen Ateliers herrscht Hochbetrieb, nie ist ein weibliches Gesicht zu sehen, als dieser, der an die weibliche Citelkeit appelliert. Die kleine samaritanische Jazettensmisterin läßt sich nicht minder betören, als die Gattin des schwerreichen Viehzüchters — gibt's einen größeren Ruhm, eine höhere Ehre, als sein Bild auf der Briefmarke des Vaterlandes zu haben?

Uruguay ist im übrigen nicht das einzige Land, das seine Briefmarken mit Frauenköpfen schmückt. Seit jenem Tage, da Romand Hill der englischen Königin den Vorschlag machte, die Freimarken einzuführen, auf der ihr Bild befinden sollte, hat es Tausende von Wettbewerben in allen Herren Ländern gegeben, die der weiblichen Schönheit huldigen. Bekannte und unbekannte Frauen sind es, denen wir auf Briefmarken begegnen, von der Königin Victoria bis zur Krankeuschweizer, die nur kurzum auf einer türkischen Marke zum ersten Male erschien. Am häufigsten aber ist es die Jungfrau Maria, die auf Briefmarken dargestellt wird. Wir finden sie ebenso auf dem spanischen Volkstum, wie etwa auf der Agentur der britischen Intellektuelle Konterrat in Westindien. Eine der merkwürdigsten Frauengestalten auf einer Briefmarke ist aber zweifellos Wally Pittcher, die man auf der amerikanischen 2-Cent-Marke vom Jahre 1928 findet. Allerdings nicht ihr Bild, sondern nur — ihren Namen. Von Wally Pittcher, die in den Unabhängigkeitskriegen im Jahre 1776 eine Schlacht zu Gunsten der Nordstaaten entschied, gibt es nämlich kein Bild. Man vergaß die einfache Frau und erst 150 Jahre nach ihrem Tode beschloß man, sie zu ehren, indem man die Marke des

Präsidenten Washington mit dem Namen „Wally Pittcher“ überdruckte.

Einen der größten „Briefmarkenkriege“ gab es um das Bildnis einer unbekannten Dame, die anlässlich des Jubiläums des Kaisers Gona auf einer kubanischen Briefmarke erschien. Es handelte sich um eine schöne Aristokratin, die vor 100 Jahren am Madrid Hof lebte. Gona hat sie zweimal gemalt, beliebt und unbefriedet. Durch einen Irrtum wurde bei der Reproduktion die „nackte Raja“, wie man das Porträt nannte, statt der beliebten verwendet. Ein Sturm der Entrüstung erhob sich, als diese Marke erschien. Aber es war schon zu spät. Ehe aus der Gona-Ehrung eine unsterbliche Schandage geworden wäre, entschloß man sich lieber die Marke — sie war ein Kunstwerk allerersten Ranges — beizubehalten. Übrigens hat man auch in Russland einmal einen Wettbewerb veranstaltet, um Wädchenscheitler für die Briefmarken zu finden. Das Resultat war hier allerdings sehr merkwürdig. Als man nämlich einen besonders schönen Frauenkopf ausgewählt hatte, um ihn zusammen mit dem Sowjetführer zu reproduzieren, stellte es sich heraus, daß sich irgendein Einleber unter einem anderen Namen einen Scherz erlaubt hatte. Die junge Dame, die die Sowjetmarke schmücken sollte war nämlich die Tochter eines vertriebenen Schmieds, die schon seit 1918 in Paris lebt!

Silbergeldhändler gefaßt. Von Zollbeamten wurde im Geschäftsräum einer Firma in Klee ein Silbergeldhändler auf frischer Tat festgenommen. In seinen Taschen fand man noch eine große Menge Silbergeld. Als Beamte eine Durchsuchung der Wohnung des Festgenommenen vornahmen, fand die überprüfte Ehefrau des Damierers 2000 RM. in Hundertmarktscheinen ins offene Herdfeuer. Obwohl sich die Frau widersetzte, konnten nach 1600 RM. aus dem Feuer gerettet werden. Die Frau, ihr Sohn und zwei weitere Männer wurden festgenommen. Sie stehen im Verdacht, große Mengen deutschen Papiergeldes verbotswidrig aus dem Ausland eingeführt und das dafür eingewechselte Silbergeld unter Verbot gegen die Devisenangelegenheiten ins Ausland gebracht zu haben. Bisher ist erwiesen, daß mindestens 13.000 RM. von der Bande vertrieben worden sind. Gegen alle fünf Festgenommenen, bei denen noch insgesamt 3200 RM. und 25 holländische Gulden beschlagnahmt wurden, hat das Amtsgericht Klee Haftbefehl erlassen.

Konzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 14.10 Münche, nichts als Münche! 15.00 Wirtschaftsbild, Zeit, Wirtschaftsmeldungen, 15.15 Kaffee, „Butter und Kind“, 15.30 Bürgerkunde des Monats, 15.45 „Es regnet fast was im Odern“, 17.30 Siedlerkriminalroman im Kernen Band, 18.00 Zwei Stunden musikalischer Hochgenuss, 19.45 Erziehungsschicht, 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm, 20.00 Nachrichten, anschließend Wirtschaftsbericht, 20.15 Von Königsberg: Reichsgebäude: Stunde der jungen Nation, 20.45 Aus der Stadthalle in Kaffee: Deutscher Opernabend, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.15 Nachrichten, Wetter, und Sportbericht, 22.30 Aus Buenos Aires: Veranstaltung der deutschen Kunsttunde in Buenos Aires, 23.00 Von Köln: Nachtmusik und Tanz, 24.00 Nachtmusik, Deutsche Meister.

Deutschlandbilder 1671/191.
6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel. 6.10 Fröhliche Morgenmusik.
11.30 Aus meinem Heimatort, Bäuerliche Erzählung. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
12.00 Von Königsberg: Musik zum Mittag, 13.45 Nachrichten, 14.00 Allerlei — von zwei bis drei! 15.00 Serie, Programmhinweise, 15.15 Leichte Kost aus Dänemark, 16.00 Musik am Radmittag.
17.00 Aus dem Hotel „Der Kaiserhof“, Emanuel Hambour spielt, 18.00 Strahms — Wolf, 18.30 Im Auto durch U.S.M. 18.45 Sportfun!.
19.00 Und jetzt ist Feiertag! 19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kernspruch, Nachrichten, 20.10 Schallplatten.
20.45 Stunde der jungen Nation, 21.15 Stuttgart: Jahrmarkt der Gießereien. Ein bunter Abend.
22.00 Nachrichten und Sport, Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 23.00 Wir bitten zum Tanz! 23.30 Aus Buenos Aires: Deutsche Sendungen in Südamerika.

Marktberichte.

Wiesbadener Vieh- und Schlachthaus-Marktbericht.

Wöchentliche Notierung vom 6. April.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 303 Kälber, 43 Schafe, 630 Schweine, b) Direkt dem Schlachthaus zugeführt: 14 Kälber oder Färsen, 2 Schweine. Marktverteilung: Schweine zugeteilt: Kälber: Reg. I. Rinder: Nicht notiert. II. A. Kälber: 80—100, B. a) 73 bis 78, b) 66—72, c) 58—65, d) 42—56. IV. Schweine: a) 2. 57, b) 1. 56, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umloster, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also weitgehend über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachthausmarkt.

Frankfurt a. M., 6. April. Auftrieb: Rinder 454 (gegen 364 am letzten Montagmarkt), darunter 80 Ochsen, 53 Bullen, 284 Kälber, 73 Färsen. Kälber 840 (489), Schafe 56 (53), Schweine 4586 (4220). Notiert wurde pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 43—45 (am 30. März 45), b) 41 (41), Bullen: a) 43 (43), Kälber: a) 40—42 (42), b) 34—38 (35—38), c) 28—33 (28—33), d) 25 (25), Färsen: a) 41—44 (41), b) 40 (40), c) 35 (—), Kälber: andere a) 73—75 (71 bis 74), b) 65—72 (63—70), c) 55—64 (53—62), d) 40—54 (40—52). Färsen und Hammel und Schafe nicht notiert. Schweine: a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), b) 2. 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51). Sauen: a) 1. 57 (51—57), a) 2. 50—56 (45—50). Marktverteilung: Rinder und Schweine wurden zugeteilt. Kälber mittelmäßig, ausverkauft. Hammel und Schafe ruhig, ausverkauft. Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren. Beschäftigung: 1472 Viertel Rindfleisch, 79 ganze Kälber, 27 ganze Hammel, 121 halbe Schweine, 3 Kleintoch. Notiert wurden pro 50 Kilogramm in RM.: (bei Rindfleisch alles Schlachtfleisch) Schlachtfleisch: a) 80, Bullenfleisch: a) 78, b) 66, c) 56, Kälberfleisch: a) 75, b) 65, c) 54, Färsenfleisch: a) 80, Kalbfleisch: b) 78—88, c) 70—78, Hammelfleisch: b) 90—95, Schweinefleisch: b) höchster 74, Fettwaren: Rober Sped, unter 7 Zentimeter, höherer 80, Flecken, höchster 80. Marktverteilung: lebhaft.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 6. April. Das Weizenangebot ist infolge der Feldarbeiten nicht dringend und findet glatte Aufnahme. Für Roggen besteht bei den Landwirten nach wie vor lebhafter Nachfrags, die nicht bedrängt werden kann. Auch in norddeutschem Roggen, für den die erhöhte Handelsspanne bewilligt wird, ist das Angebot spärlich. Braugerste ohne Gehalt, Futtergerste ohne Angebot. Das Haferangebot bleibt bei guter Nachfrage immer noch zu klein. Das Weizenangebot ist befriedigend, zumal die Verarmungsquote auch für April nur 7 % beträgt. Vierzehner und Weizenmehl für die kleine Nachfrage ausreichend angeboten. Weizenmehl ist nicht mehr dringend angeboten, dagegen haben Nachmehle schleppenden Absatz. Preisgebundene Futtermittel bleiben gelaut. Kaufkraft bei reichlichem Angebot schwächer. Es notierten (Getreide je Tonne, alles über 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (SS 13) 213, (SS 16) 216, (SS 19) 220, (SS 20) 222, Roggen (SS 12) 176, (SS 15) 179, (SS 18) 183, (SS 19) 185. Großhandelspreise der Mühlen der genannten Preisgebiete. Futtergerste — Hafer — Weizenmehl (SS 13) 28.45, (SS 16) 28.70, (SS 19) 28.70, (SS 20) 29.05, Roggenmehl (SS 12) 22.45, (SS 15) 22.80, (SS 18) 23.30, (SS 19) 23.50 plus 0.50 RM. Gradlauge, Weizenmehl 16.75—17.00, Weizenmehl 11.30—12.25, Weizenkleie (SS 13) 10.65, (SS 16) 10.80, (SS 19) 11.00, (SS 20) 11.10, Roggenkleie (SS 12) 9.95, (SS 15) 10.15, (SS 18) 10.40, (SS 19) 10.50. Mühlenstellpreise als Mühlenaktion. Sojatrakt (m. M.) 18.20, Palmkuchen (m. M.) 6.30, Erdmühen (m. M.) 17.55, Treber 17.75, Gradlauge 9.28 RM. Großhandelspreis ab Lahn. Farbrisen. Heu 7.50, Weizen und Roggenstroh, drahtgepreßt 3.30—3.50, gebündelt 3—3.30. Kartoffeln: Insubrie, hiesiger Gegend 3.50, gelbschleifige, hiesiger Gegend 3.40, weiß, rot- und blauchalige, hiesiger Gegend 3.10 RM. per 50 Kilogramm der Waggonbezug.

Deutsches Theater.

Mittwoch, den 8. April 1936.
Stammreihe D. 28. Vorstellung.
Tosca.
Musikdrama in 3 Akten von Puccini.
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 8. April 1936.
„Kraft durch Freude“:
Die Insel.
Schauspiel in 3 Akten von Harald Braut.
Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 8. April 1936.
Kein Konzert.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 8. April 1936.
16.15 Uhr: Konzert.
Leitung: Kapellmeister Ernst Schold.
Dauer- und Kurarten gütlich.
Im Weinhaus: 16.30—18.30 Uhr: Tanz-See.
20 Uhr: Konzert.
Kapelle Karl Böttner.
Dauer- und Kurarten gütlich.
21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Kapelle Otto Schillingert.

Bekanntmachung.

Auslösen von Betten und Teppichen.

Ich habe Genehmigung, auf die Beachtung der Bestimmung des § 15 der Wiesbadener Straßenpolizeiverordnung vom 10. 7. 1931 hinzuweisen, welche lautet:

1. Der Staubentwässerung ist bei allen Arbeiten auf und an der Straße in geeigneter Weise vorzubeugen.
2. Verboten ist das Auslösen und Ausstauen von Teppichen, Decken, Kleidern, Polstern, Betten und ähnlichen Gegenständen an offenen Fenstern und Türen, auf Balkonen und Dächern, nach der Straßenfläche zu.
3. Auf den Höfen und Hofgärten ist das Auslösen der zu 2. genannten Gegenstände nur verflugs von 8 bis 12 Uhr gestattet. Und zwar darf das Auslösen und Ausstauen von Teppichen, Decken, Treppen- und Flurnorlagen nur auf dem Hofraume selbst stattfinden, während das Auslösen und Ausstauen von Polstermöbeln, Matratzen, Betten, Decken und Kleidern auch auf Balkonen und an offenen Fenstern geschehen kann.

Die Aufsichtsberechtigten sind angewiesen worden, auf die Einhaltung dieser Bestimmung zu achten und Übertretungen dieser Art zur Anzeige zu bringen.

Wiesbaden, den 3. April 1936.

Der Polizeipräsident.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 8. April 1936.

Reichsender Frankfurt 231/1195.
6.00 Choral, Morgenprache. 6.30 Von Berlin: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterhand. 8.05 Wetter. 8.10 Stuttgart: Gymnastik. 9.30 Kaffee: Musik zur Arbeitspause. „Durch ferne Länder.“
11.00 Hausfrau, hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.45 Sozialdienst.
12.00 Von Saarbrücken: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Von Saarbrücken: Mittags-



Fischgerichte, Fischsuppen,
Fischsoßen
werden schmackhafter
durch einige Tropfen
MAGGI'S WÜRZE

Genügend zu geschmeckt 3/16

2 Eßlöffel (40 g) Butter, 2 Eßlöffel (40 g) Dinkel, 1/2 Liter Wasser oder Fischbrühe, 1 Eßlöffel Maggi's Würze, 1 Prise Zucker, 3 Eßlöffel Essig, Pfeffer und Salz nach Geschmack.

Die Butter zerlassen lassen, das Mehl darin hellgelb schweben, mit dem Wasser oder der Fisch-Brühe anfüllen und unter ständigem Rühren gut durchkochen. Den Essig mit dem Pfeffer und einer Prise Zucker dazumischen, die Soße vom Feuer nehmen und nach Geschmack Maggi's Würze zusetzen.

Das Unterhaltungs-Blatt

W. 17. Dienstag, 7. April 1898.

„Wunder in Mariendorf“

Roman von E. Leffler

Es liegt keine weiche dunkle Stimme endlos lange über sie hin. Sein festes Gesicht blickt sie an, und aus den Augen scheint eine Lebensanregung hervorzustrahlen, die ihm manchen heimatlichen Klang.

Sie erblickt das Gesicht. Er blickt ein im neuen Kauf nur die feinsten Stellen. Niemand weiß, was er von er lebt, ob er überhaupt einen Beruf hat, was er außer Sport hat und freit. Aber sie mögen ihn alle gern, denn seine verbindliche Freundlichkeit, sein Sanftmütigkeit, und eine gewissenhaft hervorstechende überaus großartige Art, zu helfen, was es nützt, ohne jemals vorher ein Wort darüber zu verlieren, steht ihnen warmen Klopfe vor seiner Persönlichkeit ein.

Daniel, der sich mit dem Plan einer kurzen Reise, zeitweise nach Italien trägt, bringt das allgemeine Schweigen, um den Hausherrn vorsichtig über dieses Land auszufragen.

„Ach“, wundert Karloff mit einer müden Geste ab, „ich sehr, langweilig, wie alles, wenn man näher hinsieht.“ Daniel lächelt. „Ich denke, es muß sehr schön dort sein.“

Karloffs groß aufgeregter, tieferer Blick ruht hin und in den besten Augen des Jüngers. „Denken Sie weiter... aber reisen Sie nicht! Ich selber, nicht zu nach an Deute, herauszugeben. Dann Sie erleben seine Enttäuschung.“

Anton Reubauer richtet sich auf. „Das sagen Sie, Herr Karloff, nicht ihm der Stelle an.“

„Dann“, sagt er, „ich sehr schön dort sein.“

„Er freit sich eine neue Haggare an und bläst den Rauch gegen die Zimmerdecke.“

„Überall ist Fremdes...“

Sie sind lange still. Karloffs vergangenes Leben schreitet unüberdacht durch den Raum. Ein Leben, dessen Gesicht sie alle nicht kennen.

Daniel lächelt Charles Venten an.

Die ersten Tage des jungen Engländer helfen sich für lange Zeit auf.

Sie sind lange still. Karloffs vergangenes Leben schreitet unüberdacht durch den Raum. Ein Leben, dessen Gesicht sie alle nicht kennen.

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Ihre zwei Monate älterer Bruder.

Von Josephin Kanti.

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Wiederum (Schonmal verboten.)

Der Herr, lassen Sie mir verhören. — So habe, ich
 doch Sie verstanden. —
 Aber Daniels beschick gleich ein feines Kämlein.
 „Künder“ ist nicht vorrausfich“, sagt er lech.
 keinen Streis der nicht
 Der Hülfe lächelt sich auch.
 So merke ich, daß

langen, erwiderte: „Soz bedient er gar gar, man
 Der nachste Morgen findet Daniel vorlesen auf
 dem niederen Saal des Rathhauses hochher-
 „Soll, foldest eben ich nichts für uns“, meinte er
 zu Charles Genton, der stoß an ihm ritt.
 „Sollst hatte dem Rathhof noch mit dir zu tun?“
 „Sollst denge nicht mehr er haben.“
 „Charles Genton spielt auch die Bühne.“
 „Sollst es nicht eine halboberer Zuhörerschaft aus der
 Zuhör einer Vorlesung und hält sie Daniel hin.“ „Soll
 zu Reizen?“
 Daniel hielt die beiden Figuren in Strich.
 „Ich ging weg gewesen, als er ihn vorgetragen hab-
 nicht gar nichts haben können. Ich“, er weislich schon-
 weg, und seine Hände waren gut.“
 „Das ist“, laßt Charles Genton, „Sollst er sie nur
 nicht selber haben Charles. Sollst du nicht geben, was
 für einen Schreck Simon Schreiner bekam?“
 Daniel nickt.

„Schon! er wieder sein Gnom gewinnen, das wird ihm vorher durch die Abgeschlossenheit des spaces gelindert seyn. Concomitirt! So ertheiliches Sit mit den Sünden zu haben und dann nichts heraus hollen dürfen, dasz gebohrt, Gedacht! So, hin gewiß! Also andere als ein Schöner, aber der Karloff mit seiner stofflichen Forme mit, so schön mocht! So milde einen schmücken, das wohl ist!“

„Das kann ich! Schenker nicht leiten, Schenker!“, sagt Karloff ruhig. „Er hat nicht genug Fleiß in sich, um auf die Karloffsien verfallen zu können!“

„Hört der gute Karloff in ein lapidares Ergetzeln möcher der Sünden und Tret!“

„Hört! So glatte, er mühte Netzen. Nur ein bißchen nervt,“ er ist ein sehr feiner Net.“

„Eines Tages trafen
Charles Bentley auf die
Hauptstraße fallen und
legten ihn auf den Boden.
„Ich hab' auf den Kopf
mit dem Fuß getreten.“
„Dann, ich meine nicht etwa,
dass Sie, wenn Sie den
Fuß nicht vertragen, sich
nicht vorstellen können,
dass Sie nicht vertragen
können, das gleiche zu
tun.“
„Ich hab' den Fuß auf
den Kopf getreten.“
„Dann, ich meine nicht
etwa, dass Sie, wenn Sie
den Fuß nicht vertragen,
sich nicht vorstellen können,
dass Sie nicht vertragen
können, das gleiche zu
tun.“

[illegible]

„Ich bin ein armer, mein Leichte nach-
stehig laß dich. „So hab ich erhalten keine
Dante! tritt an sein gleich herein. „Den
Ich ein bißchen länger, Sonst!“
„Ich hab dich den Dämon hindurch die zum Sonnenbe-
stand und die Stoffbildung des gleiches bestimmt, ein
sonst laßt, räum Dante! keinen gleiches zu.“ Die
„Ich bin das und verheiratet und haben nicht
„Ich bin ein armer die“

Charlie lacht. „Ja, die haben's auch schon hinter sich, das Süßgut! Und das ist es doch gerade, wogegen keine Zeit fliehet!“

„Ach, das geht rapid“, verteidigt Daniel, die Gahrhondspitze ansetzend. „Du bist doch krank, samst du schon verblödt sein, wenn du drei Wochenlang!“

[illegible]

„Seht den Sit mit den?“ fragte er endlich.
 „Aberan Sit fahst die glade von fetter Maarete
 und laot vor die hin.“ „Ne, den gab ich nicht weg.“
 Den ließ du nicht.
 „Gegmann plant, sich freizeiten vor ihm auf und
 meint: „Gut, wenn die „Saure hier soll.“
 „Gegmann laot, daß die von ihren gliggen beun-
 geduhren gleiche lesen dürfen und ihr fall erkannt
 beugen.“
 „Ja, also noch bitten Sie mit?“

[illegible]

werten Sie ihn doch Morgens, wenn er kommt, er
 wartet Sie ihn vollständig vornehmst vor Ihrem Gaiß,
 denn immer hat er etwas für Sie, Günstiger Stütze
 über Schachelheit, auf alle Fälle aber Glück.

Als Daniel heute den Posten hielt, hielt er den alten
 Kien, ließ auf seine Schachtel gefällig und mit
 gleichmäßigem Gefühlsausdruck gleich einer Blende neben
 seinen eifrig, tiefen, starken Rehen.

„Morgens, gleich er fruchtbar.“

„Ist nicht ein, und Ihre Rehen
 gleich Morgens ein großes Gaiß.“

„Sie reiten mit den Gaiß.“

„Alles macht kein Gaiß?“

„Gutes alles Gaiß.“

„Morgens, Daniel!“

„Dante“, sagt Conzel, „ist fähigst auf seine
einander selbst, stützt bu ihn ge. Conzel stürzt.“
Die, gerade kommt aus Conzels Kitzel, und
wird nun selbst hoch und noch als pflanz empfinden.
„So, ist der mit“, und der alte Zantner, denn die
Reihen durch die Mischel beend, die
„Günther“, liegt mitten im Gelaß. Der Kampf
reines ethischen Lebens vernichtet die Konstanten letzten
berichtigungs.

Dans stant lagst gerade seine tiefe Schiller mit
dem rumbagenden Gesehens, unter dem der weiße
Gauß in tiefen Kloden zur Erde tritt.
Stem nicht um das glühende zu, dann wachst er lang-
sam einmal um des stilles zu, dann wachst er lang-

Der alte Mann steht seinen Kindern gegenüber, Kopf schüttelt er. „Stur geht's mit dir, mein Junge!“, sagt er, „dann bist du noch nicht unglücklich“, lacht Daniel. „Er hat noch keine Gedanken, aber hat uns. So geht's ihm mit Jakob. Seit geboren. Seit ich erträglich und menschlich. Dinge und Dinge sind wichtig, gebrüder! Man muß er ran, und er tau's durch.“ Der alte Trichter hilft Jungs Stück mit Jungs. Dastan

um den Dingt, der todengelohr
zu maikern.
„Gaf viel Sorgen mit ihm
endlich. Aber laß nur, beßer f
heit, wenn man fih an den Eit
nicht laßt.“

20. *„Goh, hat's Gott
 gefiehl hat, Goh! is in der Welt
 ober liden lerten missen!“*

Das Zimmer
 Gen. Erich,
 „Wart! Sie müßten, ich werde be-
 haupten, daß ein solcher Mann von
 hunderttausend nicht? So ist Sie
 Sie schmeißt!“
 „Der Mann zu meinen Gefallen wurde zu
 dem Zügel der Zügel, damit Sie
 Sie schmeißt!“

[illegible]

224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735

[illegible]

Altes se haben die Einwohner, besser
 in Lob's Stimm verhöret, schon ein-
 22 mal, dem, sie hätten ihren
 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000 1001 1002 1003 1004 1005 1006 1007 1008 1009 1010 1011 1012 1013 1014 1015 1016 1017 1018 1019 1020 1021 1022 1023 1024 1025 1026 1027 1028 1029 1030 1031 1032 1033 1034 1035 1036 1037 1038 1039 1040 1041 1042 10

glücken, indessen die Tanten eifrig bei
der Arbeit, den Wein mit allen guten
Zutaten kochen, dem Gefährlichen aus
dem Wege räumen. „Das ist nun Ihre
Pflicht, Herr,“ rief die Tante, „und
ich bin verpflichtet.“ Sie hoben beide
die Hände zum Himmel. „Und Sie
sollen nicht!“

[illegible][illegible][illegible]

**Begegnung mit dem
Herrn Marie Laub.**

Der Kaufmanns-Vertrag mit dem Herrn Marie Laub, der in der letzten Nummer des "Kaufmanns-Vertrags" veröffentlicht wurde, ist ein Dokument, das die Beziehungen zwischen dem Kaufmanns-Vertrag und dem Herrn Marie Laub darstellt. Es ist ein Dokument, das die Beziehungen zwischen dem Kaufmanns-Vertrag und dem Herrn Marie Laub darstellt. Es ist ein Dokument, das die Beziehungen zwischen dem Kaufmanns-Vertrag und dem Herrn Marie Laub darstellt.

[illegible][illegible]

waren, daß ein
in einer geliebten
man mitle-
gatte mich köstlich.
Ich; was hatten

gen, intricate ich
e, von dem ich
ist hat. - Damit
merken Mächtig.

[illegible][illegible]

und Zinnbesitzer
und kein bößer,
ist jauchzender,
schreitend und et
zinnigen Fern

[illegible]

schenke Schicksal
 o beifien lange
 it mocht. Er
 die das Gefährd,
 t den Älteren
 Seele befin
 en, ein meret